Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
F. Klugkist
in Posen.

Nr. 734

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 20. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Bestellungen

für die Monate November und Dezember auf die dreimal täglich erscheinende „Posener Zeitung“ nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Jutta“ gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Die militärische Diplomatie.

Von einem wohlunterrichteten Berliner Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Nicht ohne Vergnügen bemerkt man, daß sich ein regelrechtes Intriguennetz hinter den Kulissen der Militärvorlage anspinnt. Vergnügen macht es, weil die Entwickelung von Scharfsinn und Schlauheit immer ihre Reize hat, und nebenbei, weil das Spiel etwas gar zu durchsichtig ist. Nichts weniger wird versucht, als die Militärvorlage mit militärischen Einwirkungen durchzudrücken, deren Hebelkraft im Namen des Fürsten Bismarck liegt. Wir haben Aehnliches schon lange vorausgesehen, und unsere Ueberraschung ist deshalb nicht gar so groß. Damals, als das Zentrum durch seinen vagabondirenden „Engel“, den Abg. Lieber, auf die unbedingte Unterstützung des jetzigen gegen den früheren Reichskanzler verpflichtet wurde, damals schon war die Rechnung, die kommen mußte, eigentlich ganz klar. Im tiefsten Stande politischer Unschuld wäre Graf Caprivi gewesen, wenn er die Gelegenheit, das Zentrum beim Worte zu nehmen, nicht benutzt hätte. Eine kleine chronologische Erinnerung ist hier am Platze. Im unmittelbaren Anschluß an die Bismarckiade des letzten Sommers wurden die ersten Nachrichten über die neue Militärvorlage preisgegeben, und die eine Bewegung folgte auf die andere so nothwendig, wie, um mit dem Wallensteinschen Kapuziner zu reden, die „Thränen auf die Zwiebel.“ Es hätte dem Grafen Caprivi garnichts ausgemacht, die ersten Andeutungen über den Inhalt des Gesetzentwurfs schon früher in die Oeffentlichkeit zu bringen; heute weiß man ja, daß die Vorlage in ihrem festen Gerüst schon mindestens ein halbes Jahr alt ist, und die Geheimhaltung um ihrer selbstwillen ist kein staatsmännischer Grundsatz, höchstens ein bureaukratischer, von dem in solchen entscheidenden politischen Angelegenheiten nicht gesprochen werden kann. Der Beweis ist nicht beizubringen, daß das Zentrum seinen Feldzug gegen den Fürsten Bismarck auch dann unternommen hätte, wenn schon im Juni bekannt gewesen wäre, welche kolossalen militärischen Mehrforderungen die Regierung stellen will. Wir bezweifeln aber stark, daß das Zentrum mit dieser Kenntniß dieselbe Taktik beobachtet hätte wie ohne sie. Heute ist die Partei ein wenig die Erbin ihrer Thaten, und der materielle wie prinzipielle Widerspruch gegen die Militärvorlage, mit dem sie so gut wie jede andere Partei auf den Plan tritt, erscheint im Kern gebrochen durch die Nachwirkung der Bismarckwochen dieses Sommers. Hier nun setzt die militärische Diplomatie des Reichskanzlers und seines politischen Stabes ein. Was bisher nur aus dem Hintergrunde in unbestimmten Umrissen gezeigt wurde, das wird plötzlich, Manchem zur Unbequemlichkeit und zum Verdruß, ganz bestimmt ausgesprochen, dies nämlich, daß ein Scheitern der Militärvorlage die Rückkehr nicht gerade des Fürsten Bismarck, aber des Bismarckthums zur Macht bedeuten müßte.

Die Rechnung ist diese: Der beiden konservativen Parteien darf der Reichskanzler ohnehin sicher sein. Nicht Alles zwar, was er fordert, wird er auch von diesen willfährigen Gruppen zugestanden erhalten, aber doch das Meiste, und was er zu opfern haben wird, das ist von vornherein nur als dekorative Beigabe zum Kern der Vorlage anzusehen, selbstverständlich, ohne daß dies deutlich ausgesprochen wird. Eine ähnliche Stellung zum Gesetzentwurf erwartet Graf Caprivi von den Nationalliberalen. Hier wird er etwas weiter in Kompensationen gehen müssen, aber doch nicht so weit, daß die Vorlage etwas grundsätzlich Anderes werden müsse, als was sie ist und sein soll. Beispielsweise die Bedingung, daß die zweijährige Dienstzeit zwar materiell, nicht aber gesetzlich zugestanden werden soll, kann von der Regierung mit Seelenruhe fallen gelassen werden und sie wird fallen gelassen werden. Sie ist nur als Gelegenheit zum ertragreichen Paktiren, als eine Tonne zum Spiel der Walfische, hingestellt worden. Das Nämliche gilt von der Bewilligungszeit; so wichtig Graf Caprivi damit thut, daß von jährlicher Feststellung der Präsenzstärke gar keine Rede sein könne, so absolut gewiß ist es doch, daß er diese Konzession machen wird, und daß diejenigen, die sie ihm, scheinbar mit größter Mühe, abringen werden, vor sich und ihren Wählern darauf werden pochen wollen, daß diese Errungenschaft schon einiger materieller Zugeständnisse werth gewesen sei.

Auf solche Weise kämen vielleicht 130—150 Stimmen für die Militärvorlage zusammen, ohne daß auf das Zentrum rekurrirt zu werden brauchte. Bei den 150 Stimmen als der Höchstziffer würden die der Polen schon mit einzurechnen sein. Die Polen aber hat Graf Caprivi unbedingt; darüber braucht nicht einmal ein Wort verloren zu werden. Bleiben somit noch 50 Stimmen, mindestens, zu erwerben. Woher sollen die kommen? Da auf die Freisinnigen, die Volkspartei, die Elsässer und Welfen (von den Sozialisten nicht erst zu reden) unter keinen Umständen zu rechnen ist, so muß die Hilfstruppe vom Zentrum gestellt werden, und das Triebwerk dieser stillen vorparlamentarischen Arbeit steckt im Gegensatze des alten und des neuen Reichskanzlers. Dem Zentrum wird deutlich zu verstehen gegeben, daß eine Niederlage des Grafen Caprivi eine politische Situation schaffen müßte, bei der das Zentrum seine jetzige einflußreiche Stellung unweigerlich aufzugeben hätte. Wieder wird daran erinnert, was im Juni und Juli, meistens unausgesprochen, aber für die Wissenden kenntlich, über der damaligen Regierung schwebte, daß Helfer und Freund des Fürsten Bismarck in seinem Kampfe gegen das neue System der gefährliche Graf Waldersee gewesen ist und wohl noch ist, und daß es in der Umgebung des Kaisers Männer giebt, die bei günstiger Gelegenheit bereit wären, diese angeblichen Intriguen nach Kräften zu unterstützen. Ein Sturz des Grafen Caprivi also wäre ein Erfolg der Gegner derjenigen Parteien, die als Freunde des herrschenden Systems mit ihrem Wohl und Wehe an den Fortbestand dieses Systems geknüpft sein sollten.

Vor einigen Tagen sind die Zentrumsabgeordneten Freiherr von Huene und Dr. Lieber in Berlin gewesen; man will sie in das Reichskanzlerpalais und noch in manches andere politische Kabinet haben gehen sehen. Daß Freiherr v. Huene Schatzsekretär werden soll, was das Arendt'sche „Deutsche Wochenblatt“ herausspionirt haben will, das könnte wohl noch einmal wahr werden, berührt aber nicht den Kern der Sache. Der Reichskanzler und sein einstmaliger Kriegskamerad werden ihre Unterhaltungen nicht auf ein so geringes Accidens wie diese Personalfrage gerichtet haben, sondern Freiherr v. Huene wird sich vom Reichskanzler haben auseinandersetzen lassen, daß das Zentrum seine eigene Sache betreibe, wenn es die Sache der Militärvorlage zur seinigen mache. Daß der Abg. Lieber und seine nächste Gefolgschaft im Augenblick der Entscheidung nicht Nein sagen werden, ist eigentlich schon heute klar. Wer kann sagen, was noch kommen mag?!

Deutschland.

△ **Berlin**, 19. Okt. Die Polemik der Jungen oder Unabhängigen gegen die Sozialdemokratie bietet für die bürgerlichen Parteien manches Interessante, und mit manchem Vorwurf mögen die Jungen auch Recht haben. Ebenso verkehrt wie sonderbar ist es aber, wenn einige Zeitungen in ihrer Parteinahme für die Jungen soweit gehen, daß sie auch diejenigen Behauptungen über die Sozialdemokratie unterschreiben und sich aneignen, die vom Standpunkte der Jungen böse Anklagen gegen die sozialdemokratischen Führer enthalten mögen, dem verständigen bürgerlichen Betrachter aber als eine Anerkennung der Führer erscheinen müssen. In vielen Zeitungen ist eine Schrift des Kandidaten der Philologie Hans Müller über „den Klassenkampf in der deutschen Sozialdemokratie“ in größeren oder kleineren Auszügen wiedergegeben worden, dessen Mittheilungen als die eines halbwegs Eingeweihten nicht ohne Werth und Interesse sind. Einige Blätter, so z. B. das „Leipz. Tagebl.“, eignen sich aber auch die Urtheile Hans Müllers an und zwar sollen diese Urtheile der sozialdemokratischen Parteileitung Schlimmes anhängen, für einen ordnungsfreundlichen Mann aber können sie, mögen sie nun zutreffen oder nicht, nur ein Lob der Sozialdemokratie bedeuten. Müller behauptet, daß die Sozialdemokratie den Weg der Revolution mit dem der Reform vertauscht habe, und daß sie neben den Interessen der Arbeiter auch diejenigen des Mittelstandes, wenn nicht zu vertreten, so doch zu schonen begonnen habe. Die Begründung dieser Urtheile ist der Hauptinhalt der Schrift. Das „Leipz. Tagebl.“ rühmt die „Sachkenntniß“ der Schrift, bemerkt, daß der Verfasser „früher einer der Führer der Unabhängigen“ war, was er vielmehr jetzt ist, und beschränkt sich in seinem Eigenen darauf, daß es der Müllerschen Aufforderung an die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten zur Mandatsniederlegung Folgendes hinzufügt: „Das wird Herr Müller schwerlich erleben. Denn gerade weil diese Herren wissen, daß Hans Müller Recht hat, wenn er behauptet, das Kleinbürgerthum würde von einer ihre revolutionären Ziele bekennenden sozialdemokratischen Partei abfallen, eben deshalb wird die fraktionelle Sozialdemokratie trotz der Opposition der Jungen fortfahren, sich als Vertreterin der kleinen Leute hinzustellen, die jedenfalls zahlreicher sind als die Jungen.“ Das Blatt spricht allerdings nur davon, daß die Sozialdemokraten als Vertreter der kleinen Leute „sich hinstellen“, nicht davon, daß sie es sind, aber es hat vorher die Ausführungen Müllers wiedergegeben, aus denen hervorgehen soll, daß sie es in der That sind, und diese Ausführungen ja sachkundig gerühmt; es hätte daher logisch fortfahren müssen: Die Sozialdemokratie ist Reformpartei geworden und will mit den anderen Klassen zusammen wirken. Das allein können die Leser sich bei dem Artikel des „Leipz. Tagebl.“ denken. Wir könnten aus zahlreichen Nummern dieses Blattes Stellen anführen, die in ähnlicher Weise die Behauptungen der Jungen über die Sozialdemokraten schlechthin unterstützen. Wir meinen, es dürfe nicht übersehen werden, daß die Jungen stark zu anarchistischen Anschauungen hinneigen, und daß es doch die Vernunft der alten sozialdemokratischen Führer ist, die ihnen den Widerspruch der Jungen in den Hauptdifferenzpunkten einträgt. — Eine allgemeine Statistik der Arbeits- und Lohnverhältnisse im deutschen Tischlergewerbe wird demnächst veröffentlicht werden. Die vom Fachverein der Tischler Berlins aufgenommene Statistik, die wir erwähnt haben, wird in dieser Gesammtstatistik wieder mit enthalten sein. Die Arbeiterorganisationen benutzen die zu Lohnkämpfen ungeeignete und daher stille Zeit zu derartigen statistischen Erhebungen. Man kann dies nur gutheißen, doch wäre anderntheils eine offizielle Statistik wünschenswerth, die vielleicht doch andere Resultate brächte, als die von den Arbeitern ausgeführte. Gerade über die Arbeitslosigkeit, die nach den Angaben der Arbeiterstatistiken einen bedeutenden und stets wachsenden Umfang angenommen hat, fehlt eine amtliche Statistik noch vollständig. — Die erste Nummer eines sozialdemokratischen Wochenorgans für Handelsangestellte erschien heute. Das Blatt führt den Titel „Der Handels-Angestellte.“ Redakteur ist J. Türk (der Gegner Dr. Willes im Volksbühnenstreit.) Ob das Blatt mehr Erfolg haben wird als seine Vorgänger, denn der Versuch ist bereits zweimal gemacht worden, ist, milde ausgedrückt, zweifelhaft.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt heute die mehrfach verbreiteten Gerüchte von einem bevorstehenden Ausscheiden des Staatssekretärs Frhrn. v. Maltzahn aus seinem Amt durch folgende Notiz:

Gerüchte, welche von einem Ausscheiden des Reichs-Schatzsekretärs Frhrn. v. Maltzahn aus seiner Stellung wissen wollen, entbehren, wie wir mittheilen können, jeder Begründung.

— Die „Köln. Ztg.“ erfährt, im Reichsamt des Innern seien die Entwürfe aufgestellt worden zur Regelung der Bedingungen, unter denen in Gewerbebetrieben an Sonn- und Festtagen künftig die Arbeit gestattet werden kann. Die Entwürfe sind den Bundesregierungen zugegangen, um die Wünsche der einzelnen Gewerbezweige über die Sonntagsruhe zu hören. Für einzelne wichtigere Gewerbezweige sollen hervorragende Sachverständige einberufen werden. Jedenfalls sei die Verwirklichung der Sonntagsruhe für den Gewerbetrieb vor dem 1. April n. J. nicht möglich.

— Eine Bekanntmachung der k. Eisenbahn-Direktion zu Hannover theilt mit, daß vom 20. d. M. ab die zur Zeit noch ausfallenden Schnell- und Personenzüge von und nach Hamburg wieder verkehren. Es fehlen aber noch viele Züge im Bereich der kgl. Eisenbahndirektion Altona, darunter der dringend nothwendige Nachtschnellzug von Berlin nach Hamburg.

— In einem Artikel der „Natlib. Korresp.“ über die Stellung der nationalliberalen Partei zu der neuen Militärvorlage wird ganz nach offiziösem Muster bereits mit dem „Kriege mit zwei Fronten“ gedroht und zum Schlusse die Stellung der Nationalliberalen in folgende Sätze zusammengefaßt:

„Von den nationalliberalen Kreisen glauben wir behaupten zu dürfen, daß man sich in der Beurtheilung der internationalen Verhältnisse weder durch Optimismus, noch durch Pessimismus hat beeinflussen lassen. Man hat die europäische Konstellation, soweit sie sich auf absehbare Zeit überblicken läßt, immer als eine recht ernste aufgefaßt und unter diesem Gesichtspunkte wird man zweifellos auch die neue Militärvorlage beurtheilen. Nimmt man hinzu, daß

die nationalliberale Partei Konflikte in Militärfragen schon dem Auslande gegenüber stets zu verhüten bestrebt gewesen ist, so bedarf es nicht erst der Versicherung, daß dieselbe auch jetzt zu einer Verständigung bereit sein wird, wenn eine solche unter genügender Berücksichtigung der wirthschaftlichen Interessen zu erreichen ist."

Damit dürfe die Einschwenkung der nationalliberalen Partei zu Gunsten der Militärvorlage endgiltig vollzogen sein.

Zur bevorstehenden Reichstagssession erfährt die „Nat.-Lib. Corr." aus zuverlässigster Quelle Folgendes:

Eine amtliche Veröffentlichung über den Inhalt der Militärvorlage erfolgt nicht vor dem Zusammentritt des Reichstags, der den Gesetzentwurf alsbald vorfinden wird. Die vorgeschlagene Mehraushebung von Rekruten beträgt 60 000 Mann, worin gegen frühere Projekte bereits eine Ermäßigung enthalten ist (die den Nationalliberalen nach Obigem zu urtheilen die willkommene Veranlassung zur Annahme der Vorlage geben wird. — Red.). An dem Quinquennat hält die Regierung mit voller Entschiedenheit fest. Sie dürfte auch, falls eine Verständigung über die neue Organisation nicht gelingt, eine Reichstagsauflösung ernstlichst in Erwägung ziehen. Im übrigen sollen die Aufgaben des Reichstags auf das möglichste beschränkt werden. Die in der vorigen Session bereits vorgelegten Gesetzentwürfe über den Checkverkehr und über Bekämpfung der Trunksucht werden jetzt nicht wieder eingebracht werden, dagegen werden die Gesetzentwürfe über den Verrath militärischer Geheimnisse und über Bekämpfung der Unsittlichkeit aufs neue erscheinen, wahrscheinlich wird auch das Reichsseuchengesetz vorgelegt werden. Eine Vorlage über Verschärfung des Preßgesetzes, von der in einigen Zeitungen die Rede gewesen ist, befindet sich noch in den ersten Stadien der Vorbereitung.

— Die Nachricht der „Münch. Neuest. Nachr.", daß der Plan einer Erhöhung der Brausteuer auf den Widerspruch Bayerns hin fallen gelassen worden sei, wird den „Berl. Pol. Nachr." als nicht zutreffend bezeichnet.

— Der „Straßb. Post" wird über den Eintritt Lothar Buchers in den Staatsdienst von einem Freunde des Blattes Folgendes mitgetheilt:

Im Jahre 1864 traf ich auf einer Gebirgspartie mit Dr. Stein, dem Redakteur der „Bresl. Ztg.", zusammen. Stein war ein vertrauter Freund Lothar Buchers; beide waren im Jahre 1848 als Mitglieder der Nationalversammlung in Berlin gewesen, wo sie fast täglich mit dem damaligen Abgeordneten von Bismarck-Schönhausen in einer Restauration in der Nähe des Theaters zusammen trafen und wo somit die erste nähere Bekanntschaft zwischen Bismarck und Bucher stattgefunden hat. Den späteren Eintritt Lothar Buchers in das Auswärtige Amt hat letzterer dem Dr. Stein brieflich wie folgt erläutert: Bei Gelegenheit einer Sitzung des Ministeriums sagte der damalige Justizminister Graf zur Lippe: „Heute ist mir etwas Merkwürdiges passirt; Lothar Bucher hat sich um Zulassung zur Rechtsanwaltschaft beworben. Natürlich kann man den Mann nicht anstellen." „Was?" ruft Bismarck, „Bucher will in den Staatsdienst? Na, wenn Sie ihn nicht nehmen, nehme ich ihn." Allgemeines Erstaunen. Darauf schreibt Bismarck an Bucher. Dieser, bekanntlich auch Mitbegründer des Nationalvereins, schreibt darauf an Bismarck: „Exzellenz kennen meinen nationalen Standpunkt, welchen ich niemals verleugnen werde . . ." Darauf schreibt Bismarck: „Ihren nationalen Standpunkt kenne ich freilich sehr genau, aber den brauche ich grade zur Durchführung meiner Politik, und ich werde Ihnen nur Arbeiten zur Ausführung übertragen, welche sich im Geiste Ihrer nationalen Bestrebungen bewegen." Darauf erfolgte die sofortige Erklärung Buchers, daß er in diesem Falle die gebotene Stellung gern annehme.

— Der neue Oberbürgermeister von Berlin, der am Dienstag, wie schon mitgetheilt, vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, hat, wie Berliner Blätter melden, im Schloß eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Der Kaiser wiederholte Herrn Zelle den Glückwunsch zur Wahl und zu seinem neuangetretenen Amt. Ueber die Thätigkeit der Gemeindebehörden äußerte sich der Kaiser voll des Lobes für dieselben und betonte besonders die Energie und Umsicht, die aufgeboten worden sei, um die Cholera mit Erfolg zu bannen. Obwohl das Vorzimmer des Kaisers mit Wartenden an- gefüllt war, dauerte die Unterredung doch fast eine Viertelstunde.

— In Sachen des Neisser Realgymnasiums nimmt heute auch die „Nordd. Allg. Ztg." wie folgt das Wort:

Die städtischen Behörden in Neisse hatten im Hinblick auf das mit dem 1. April nächsten Jahres in Kraft tretende Gesetz, betreffend die Gleichstellung der höheren Lehrer an städtischen mit denen an staatlichen Anstalten, beschlossen, das dortige Realgymnasium mit dem 31. März n. J. aufzulösen und die Lehrer von diesem Tage an mit ihren bisherigen Gehältern zur Disposition zu stellen. Die Unterrichtsverwaltung kann diesen Beschluß als einen gerechtfertigten nicht anerkennen. Sie steht vielmehr, wie wir hören, auf dem Standpunkt, daß die zur Zeit der betr. Schule angehörenden Schüler ein Recht darauf haben, ihre Kurse in der Schule, in welche sie aufgenommen wurden, vollständig zu absolviren.

— Aus München wird der „Volksztg." gemeldet: Die „Allgemeine Zeitung" verbleibt nunmehr hier; sie erscheint nach Neujahr weiter mit theilweise neuem Redaktionspersonal.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Widerstand gegen die militärische Feier, die in der Ofner Festung für den 2. November d. J. geplant ist, seitens der ungarischen äußersten Linken wird immer stürmischer und hält, nach übereinstimmenden Nachrichten aus Pest, alle dortigen politischen Kreise in Erregung. Es wird sogar behauptet, daß das Unterbleiben der zwei Hofdiners, welche wie alljährlich, gegen Schluß der Delegation zu Ehren der Delegirten gegeben zu werden pflegen, weniger auf die Cholera als auf eine wegen des von der äußersten Linken angezettelten Skandals eingetretene Verstimmung in Hofkreisen zurückzuführen sei. Jedenfalls leistet die 1848er Partei das Aeußerste, um die öffentliche Stimmung zu vergiften und Schwierigkeiten hervorzurufen. Die Opposition ist im Begriff, ein Manifest an das ungarische Volk zu richten und dieses aufzufordern, es nicht zuzulassen, daß die Honvedschaft an dem Bekränzen des Hentzi-Denkmals sich betheilige. Im Regierungslager ist der Vorschlag aufgetaucht, die Enthüllung des neuen Honved-Denkmals und damit den ganzen Streitfall auf längere Zeit zu vertagen. Heute soll die Angelegenheit im ungarischen Reichstag zur Sprache kommen und sollen die von den oppositionellen Führern geplanten Interpellationen an die Regierung gerichtet werden. Man macht sich auf Skandale gefaßt, und die Empfindung herrscht ziemlich allgemein, daß die häßliche Sache, wie immer sie weiter verläuft, kaum dazu beitragen dürfte, das Ansehen des Kabinets Szapary zu vermehren.

* Aus Pest wird berichtet: „Der Kaiser kam für einige Stunden aus Gödöllö in die Ofener Burg und empfing Mittags daselbst neben anderen Persönlichkeiten den Fürst-Primas in Audienz. Die Audienz des Kirchenfürsten dauerte länger als eine Stunde. Es wurde schon vor einigen Tagen angekündigt, daß die Berufung des ungarischen Kirchenfürsten zum Monarchen erfolgen werde und daß dieselbe mit der kirchenpolitischen Frage im Zusammenhange stehe. Die Entscheidung in der letzteren scheint heranzunahen. Es verlautet, daß Fürst-Primas Vaszary den Episkopat zu einer Konferenz einberufen hat, um mit demselben die schwebenden Fragen zu besprechen.

Türkei.

* Die Pforte hat am Sonntag die russische Note, wie gestern gemeldet, beantwortet. Dieser schnelle Entschluß der Pforte scheint eine Vorgeschichte zu haben; es wird darüber der „Voss. Ztg." gemeldet:

Der Wiener Korrespondent des „Standard" erfährt: In Folge des Zögerns der Pforte, die jüngste russische Note zu beantworten, beabsichtigte die russische Regierung von der Türkei die sofortige Zahlung aller Rückstände der Kriegsentschädigung zu fordern, im Nichtzahlungsfalle die Konvention zu kündigen, welche der Türkei die Möglichkeit gewährt, die Entschädigung ratenweise zu zahlen und eine türkische Provinz als Pfandobjekt zu besetzen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der russische Botschafter Nelidow gestern eine lange Audienz beim Sultan hatte.

Montenegro.

* Nach einer Belgrader Meldung sandten zahlreiche Montenegriner eine Bittschrift an den Zaren, er möge Nikita zur Abdankung zu Gunsten des Thronfolgers Danilo bewegen, da sein Regiment immer unerträglicher werde.

Afrika.

* Die Geschichte der afrikanischen Greuel, zu denen Stanley so manchen Beitrag geliefert hat, ist durch einen französischen Offizier um ein neues trauriges Kapitel bereichert worden. Wie dem „Berl. Tgbl." aus Paris telegraphirt wird, bringt ein dortiges Wochenblatt eine grauenhafte Enthüllung. Das Blatt erzählt: Vor dem Kriegsminister Freycinet schwebe augenblicklich eine Untersuchung gegen den Lieutenant de Segonzac, welcher auf einer Forschungsreise am Senegal den Chef der Kolonne, den Lieutenant Quiquerez, ermordet haben soll. Segonzac hat seiner Zeit gemeldet, Quiquerez sei am Sumpffieber gestorben; der Körper sei aber ausgegraben worden und man habe ein Kugelloch im Kopf gefunden. Die Untersuchung hat bereits ergeben, daß Segonzacs Meldungen über den Tod seines Chefs jedenfalls unwahr gewesen sind; auch ist es auffallend, daß sämmtliche Papiere Quiquerezs verschwunden sind. Die öffentliche Meinung ist über diesen Vorfall hoch erregt.

Militärisches.

Berlin, 19. Okt. Das „Mil.-Wochenbl." veröffentlicht erst jetzt in seinem amtlichen Theile die vom 5. d. M. datirte Beförderung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen zum Oberstlieutenant. Wir haben schon bemerkt, daß dieses Aufrücken ein Abweichen von altpreußischen Ueberlieferungen bedeutet, da bisher die Prinzen des königlichen Hauses stets vom Major direkt zum Obersten befördert sind. Da die Ernennung des Prinzen Friedrich Leopold vom Tage nach seinem Eintreffen in Wien datirt, wird sie unmittelbar auf den Erfolg, den der Prinz beim Distanzritt gehabt hat, zurückgeführt werden können. Der Prinz, der erst am 24. Dezember 1890 Major geworden ist, überspringt eine große Anzahl von Vorderleuten, da erst die Majors vom April 1887 zum Oberstlieutenant aufrücken.

d. **Die Strafen in der russischen Armee** sind nicht allein sehr strenge, sondern werden bisweilen auch auf den bloßen Verdacht hin verhängt. Der „Dziennik Pozn." bringt zwei Tages-Rapporte, aus welchen dies zur Genüge hervorgeht. Der eine derselben ist von Kronstadt datirt, an das 6. Infanterie-Bataillon gerichtet und lautet: „Gestern bat mich Lieutenant Razumajew um Urlaub nach Petersburg. Da jedoch für heute praktischer Dienst für alle Offiziere bestimmt war, so verweigerte ich den Urlaub. Indessen stellte sich der Lieutenant zum praktischen Dienst nicht. Ich hege den Verdacht, daß er ohne Erlaubniß nach Petersburg gefahren ist. Für solche Eigenmächtigkeit habe ich ihn zu zwei Tagen Stubenarrest verurtheilt und ihm zugleich befohlen, seine Obliegenheiten in der Kaserne zu erfüllen. Major Aizan." — Schlimmer weggekommen sind drei Gemeine, welche sich gegen die Sanitäts-Vorschriften während der Cholera vergangen haben. Der eine, Iwan Iwanow, welcher erst aus dem Militärlazareth entlassen war, hatte trotz Verbotes auf dem Grase gelegen, der andere, Sidorow, hatte unreife Stachelbeeren gegessen; der dritte, Krawczyk, hatte sich aufs Gras gelegt und war trotz der Aufforderung seitens des die Aufsicht führenden Lazareth-Gehilfen nicht aufgestanden. Dafür wurden Iwanow und Krawczyk zu 10 Tagen strengen Arrest (wobei der Arrestant in dunkler Kammer auf bloßen Dielen liegt und warmes Essen nur jeden dritten Tag erhält), Sidorow zu 8 Tagen Hausarbeit verurtheilt.

Zur Choleraepidemie.

Ein Cholerakranker entwichen. Dieser Tage wurde in Schiffbeck ein Arbeiter plötzlich von Krankheit befallen, worauf der zur Hilfe herbeigerufene Arzt asiatische Cholera bei dem Erkrankten konstatirte. Die dortige Polizeibehörde wurde dann sogleich von dort aus ersucht, den Kranken abzuholen, worauf bald nachher ein Sanitätswagen dort eintraf. Der Kranke ließ sich auch ruhig aus dem Hause hinaus zum Wagen führen, dann stieß er jedoch den ihn führenden Wärter bei Seite und lief davon. Obgleich man ihn sofort verfolgte, gelang es nicht, ihn einzuholen; er ist bis jetzt spurlos verschwunden geblieben.

Hamburg, 16. Okt. In einer Versammlung des sozialdemokratischen Vereins für den zweiten Hamburger Wahlkreis sind jetzt nähere Mittheilungen über die schon mehrfach erwähnte Heranziehung von Sozialdemokraten zur Bekämpfung der Choleragefahr gemacht worden. Der Referent Stengele machte nach dem „Hamb. Echo" u. A folgende Angaben: Am 28. August wurden die Vertrauensleute der Partei von der Behörde ersucht, die Verbreitung eines Flugblattes mit Anweisungen über Schutzmaßregeln gegen die Cholera zu organisiren. Trotz der Kürze der gegebenen Frist sei es gelungen, dem Wunsche der Behörde nachzukommen. Am 1. September sei wiederum von der Behörde das Ersuchen gestellt worden, die Partei-Organisation möge am 2. September nochmals ein Flugblatt verbreiten, welches Anleitung zur Desinfektion geben solle. Hier hätten die Vorstände der sozialdemokratischen Vereine im Anfang Bedenken getragen, schon am 2. September die Verbreitung vorzunehmen, da sie fürchteten, die Mannschaften nicht schnell genug mobil machen zu können. Auf wiederholt dringendes Ersuchen der Behörde beschlossen die Vorstände am 2. September, Nachmittags 2 Uhr, daß Abends 8 Uhr die Verbreitung vor sich gehen müsse; mit Aufbietung aller Kräfte gelang es auch, am Abend des Sedantages die Bezirke zu besetzen, so daß 250 000 Exemplare der Flugschrift vertheilt werden konnten. Am 1. September Nachmittags habe ferner die Behörde die Vertrauensmänner ersucht, vierhundert Mann zum Sanitätsdienst zu stellen. Am 2. September Vormittags standen die gewünschten Mannschaften bereit, und am Mittag des gleichen Tages nahmen sie nach erfolgter Instruktion ihre Thätigkeit auf. — Die Hamburger Behörden werden sich nicht darüber wundern dürfen, daß das Berliner sozialdemokratische Zentralorgan diesen Bericht mit den Worten begleitet: „Sie (die Hamburger Genossen), die eigentlichen Bürger Hamburgs, die nicht in der Gefahr die Flucht ergreifen, sind jedenfalls berufener, die Bürgerschaft zu bilden, als die feige, profitgierige und fahnenflüchtige Bourgeoisie."

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 18. Okt. Einen bemitleidenswerthen Eindruck machte eine Angeklagte, welche am Dienstag vor der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts I stand. Es war

---

Stadttheater.

Posen, 19. Oktober.

„Zar und Zimmerman" von Lortzing.

Es war gestern zum ersten Mal, daß in der diesjährigen Spielzeit eine komische Oper in wahrem Sinne des Wortes versucht worden ist, denn der Trompeter und auch Martha streifen zum Theil nur das komische Element. Lortzings Zar gipfelt einzig und allein in der Rolle des aufgeblasenen Bürgermeisters van Bett. Von dieser muß, wie von der Zentralstelle aus, das Licht sich ausgießen und Alles mit seinem Glanz durchleuchten. Im van Bett liegt das komische Element gleichsam konzentrirt, um alles Uebrige von hier aus zu beleben und zu erheitern. Darum hat Lortzing, und darin besteht eben seine selten wieder erreichte Meisterschaft, diesen Bürgermeister auch so aus dem Vollen gearbeitet; in großen breiten Zügen ist die Figur gezeichnet, und die Ausmalung einzelner kleiner Züge macht sich gleichsam wie von selbst als ein nothwendiges Ergebniß der ursprünglichen breiten Anlage. Darum kann van Bett auch nur dann wirken, wenn seine Darsteller nach dem Muster des Komponisten ihre Rolle so recht aus dem Vollen, gleichsam aus einem Gusse, gestalten. Haltung, Gebärde, Spiel und Gesang müssen sich ganz decken, denn Alles mit einander ist nur im Stande, eine volle Persönlichkeit dieser urkomischsten aller Opernfiguren herzustellen. Das hatte der gestrige Darsteller, Herr Eilers, nicht getroffen, und darum blieb alle sichtliche Mühe, die er sich gab, eine komische Figur herauszuarbeiten, vergeblich. Wenn es die Einzelnheiten thun könnten, dann wäre Herr Eilers vielleicht dem Ideale nahe gekommen, denn er hat von bewährten Mustern viele Detailmalerei und manche komisch zugespitzte Pointen aufgenommen und wiedergegeben; dieselben helfen aber über den Mangel der typischen Komik nicht hinweg, und so kam eine Figur heraus, über die man wohl zuweilen lächeln, aber nie herzlich lachen konnte. Daß Herr Eilers in gesanglicher Beziehung mehr that, als wir es sonst in dieser Oper zu hören gewohnt sind, ist recht anerkennenswerth; aber es lag auch darin ein Versehen. Nicht auf die Schönheit des Gesanges kommt es in der Darstellung des van Bett an, sondern vielmehr auf eine derbe und drastisch komische Ausdrucksweise, die aus jedem Ton und aus jeder Melodie heraustönen muß, und die trotzdem Korrektheit und Schönheit bewahren kann. — Als Marie debütirte Fräulein Giese vom Stadttheater in Stettin. Die Darstellerin zeigte Beweglichkeit und temperamentvolles Spiel und entwarf ein freundliches Bild des naiv koketten und zugleich warm empfindenden Bürgerkindes, dem das holländische Häubchen recht zierlich stand. In gesanglicher Hinsicht trat Fräulein Giese mit der Auftrittsarie etwas verschüchtert heraus, sang sich aber bald durch und zeigte zuletzt im Duett mit Iwanow „Wart nur" ebenso viel Routine wie musikalische Sicherheit, ohne aber gerade besonders zu imponiren. Weitere Rollen werden voraussichtlich einen ausreichenderen Beweis ihrer künstlerischen Fähigkeit erbringen. Herr Bollmann als Iwanow wußte durch sein munteres Auftreten Leben und Bewegung zu schaffen und wurde auch als Sänger seiner Aufgabe, soweit es seine stimmlichen Mittel gestatten, hinreichend gerecht. Herr Wollersen sang gestern in Posen den Zar zum ersten Male und hat, wenn auch nicht durch eine bedeutend hervorragende Rolle, so doch durch die geschmackvolle und distinguirte Auffassung und Durchführung derselben von Neuem erfreut. Mit feinem Takt wußte er den Zar vom vermeintlichen Zimmermann zu scheiden und traf für beide die zutreffenden Farben, indem er jenen mit majestätischen und vollen Tönen zeichnete und für diesen eine leicht klingende Tongebung anwendete. So kam es, daß Herr Wollersen sowohl mit dem Liede „Auf Gesellen, greift zur Axt", als mit dem einfachen und doch warm empfundenen Zarenliede allgemein befriedigte; uns blieb nur das Bedauern, daß er, einem übel angebrachten Herkommen folgend, auf die große Arie „Verrathen" verzichtete, in der der Charakter des Zaren besonders ausgemalt wird. Die verschiedenen Gesandtschaften waren durch die Herren Langefeld, Däseler und Hofer vertreten, welche im großen Sextett des zweiten Aktes sich mit den übrigen Partnern zu harmonischem Zusammenklang verbanden. In dem Vortrage des melodiösen Liedes „Lebe wohl mein flandrisch Mädchen" detonirte Herr Hofer so sehr von Anfang an, daß er nur mit Mühe sich in die richtige Tonhöhe hineinfinden konnte. So ging dieses sonst stets des Beifalls sichere Stück fast ganz effektlos vorüber. Der Chor zeigte sich fest und sicher; ihm gebührt für die lebhaft zündende Probeszene zum Chor „Heil sei dem Tag" lobende Anerkennung. WB.

die Arbeiter-Ehefrau Anna Lujert, welche ihr einziges zweijähriges Kind durch einen Unglücksfall verloren hat und die nun angeklagt war, durch Unachtsamkeit das Unglück verschuldet zu haben. Die Angeklagte gab unter Thränen eine Darstellung des Sachverhalts. Sie sei an einem Juni-Morgen d. J. in der Küche ihrer im Hause Görlitzer Ufer 2 drei Treppen hoch belegenen Wohnung beschäftigt gewesen. Ihr Kind habe neben ihr auf dem Fußboden gespielt. Sie sei genöthigt gewesen, die Küche auf einige Minuten zu verlassen. Während ihrer Abwesenheit habe der lebhafte Knabe einen Stuhl an das Fenster gerückt, sei hinaufgeklettert und habe den unteren Riegel des Fensters zurückgedreht. Er müsse sich dann zum geöffneten Fenster hinausgelehnt haben und hinabgestürzt sein. Das Kind starb in Folge eines Schädelbruchs. Der Staatsanwalt hob hervor, daß das Unglück zwar nicht geschehen wäre, wenn auch der obere Riegel des Fensters geschlossen gewesen, denn diesen konnte das Kind nicht erreichen, es heiße aber doch zu weit gehen, wenn man in dem Nichtbemerken dieses Umstandes eine Fahrlässigkeit erblicken wollte, die Angeklagte verdiene Mitleid, aber keine Strafe. Er beantrage ihre Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrage.

* **Waldmünchen** (Oberpfalz), 14. Okt. Ein recht eigenartiges Vergehen führte vorgestern den jungen Kooperator Michael Lohrer aus Rötz auf die Anklagebank. Der Thatbestand war folgender: Bei einer Bittprozession machten sich einige junge Burschen durch etwas überlautes Beten auffällig. Der Herr Kooperator sah darin eine Verhöhnung des Gebetes und wies den Hauptschreier von der Prozession weg. Dieser Aufforderung wurde jedoch keine Folge geleistet, die Burschen lachten vielmehr ob des Zornes des jungen geistlichen Herrn, der darauf äußerte, er werde die Sache zur Anzeige bringen. Auf die Bitten der Mutter eines der Betheiligten erklärte er, die Sache anders beilegen zu wollen. Er ließ nun die Burschen — 6 Metzger- und Bauerburschen im Alter von 25 Jahren — auf sein Zimmer kommen und las ihnen einen Paragraphen aus dem Reichsstrafgesetzbuch vor, nach dem sie wegen Vergehens gegen die Religion mit mindestens 1 Jahr Zuchthaus bestraft werden würden, wenn er sie zur Anzeige bringe. Er wolle das jedoch unterlassen, wenn die Missethäter sich herbeiließen, eine körperliche Züchtigung aus seiner Hand hinzunehmen. Nach längerer Berathung erklärten sich die geängstigten Burschen bereit, sich dieser Sühne zu unterziehen. Je nach der Größe ihrer Schuld sollten die Frevler eine Anzahl Hiebe bekommen, und zwar „fünfundzwanzig" im schwersten Falle. Auf wiederholtes Bitten wurden 15 Hiebe als höchste Strafe vereinbart. Dann wurde ein Protokoll aufgenommen des Inhalts, daß die Burschen sich bereit erklärten, die Hiebe freiwillig in Empfang zu nehmen, und dann wurde die Prozedur bei verschlossener Thür vorgenommen. Schließlich quittirten die Burschen den richtigen und freiwilligen Empfang der Hiebe im Protokoll durch ihre Unterschriften und nach dem Gelöbniß gegenseitigen Stillschweigens ging man auseinander. Aber die Sache wurde doch ruchbar, da der Herr Kooperator dem Feuerwehrhauptmann des Ortes die Sache erzählte, dieser sie weiter zum Besten gab und sie so gerichtskundig wurde. In der Verhandlung blieb der Angeklagte darauf bestehen, daß er im Rechte sei, da er ja die Unterschriften habe, wonach die Burschen freiwillig die Züchtigung auf sich genommen hätten. Seine ganze Existenz stehe auf dem Spiele, falls er verurtheilt würde. Auf die Frage des Vorsitzenden, was der Angeklagte wohl gethan hätte, wenn es sich nicht um junge Burschen, sondern ältere, angesehene Bürger gehandelt hätte, erklärte dieser, er hätte dann ebenso gehandelt. Das Urtheil lautete für jeden einzelnen Fall auf 5 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens. In einem Fall erfolgte Freisprechung, da der betreffende Gezüchtigte erklärte, er habe kein Schmerzgefühl empfunden, im Verhältniß zu ihm seien die Uebrigen sehr schlecht weggekommen.

* **Flensburg**, 16. Okt. Der zwischen dem Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg und der Frau v. Raven, geb. v. Beust, der Adoptivtochter des verstorbenen Herzogs Karl und der Herzogin Wilhelmine von Schleswig-Holstein-Glücksburg, schwebende Erbschaftsprozeß ist am 15. d. M. durch Urtheilsspruch der Zivilkammer des Landgerichts Flensburg entschieden worden. Dieses Urtheil geht dahin, daß Frau v. Raven an die Hinterlassenschaft des Herzogs Karl und der Herzogin Wilhelmine keine Rechte habe. Aus den Urtheilsgründen theilt die „Kieler Ztg." Folgendes mit: Frau v. Raven, welcher früher zweifellos das Allodial-Vermögen des Herzogs Karl zugesagt war, hat nacheinander zwei Mal auf die Erbschaft Verzicht geleistet. Sie machte in dem jetzt angestrengten Prozesse geltend, daß diese Erbverzichte nicht ernst gemeint seien und daß sie nicht in giltiger Form ausgestellt, d. h. nicht notariell beglaubigt seien. Das Gericht legte aber besonders auf den zweiten Verzicht das größte Gewicht, weil Frau v. Raven damals gegen eine Abfindungssumme von 80 000 Thalern, welche Summe sie erhalten hat, Verzicht geleistet hat; die vorgezeigten Briefe beweisen unzweifelhaft, daß das Geschäft ernst gemeint und auch zum Abschluß gekommen ist. Nach dem Gewohnheitsrechte brauchen die Erbverzichte in Schleswig keine notarielle Beglaubigung, es fällt also auch dieser Einwand fort. Es stehen daher der Frau v. Raven keinerlei Rechte an die Hinterlassenschaft des Herzogs Karl und seiner Gemahlin zu und wird dieselbe in die Kosten verurtheilt. — Bei Erwähnung dieses Erbschaftsprozesses sind verschiedentlich über das Objekt falsch Meldungen gemacht worden, welche die „Kiel. Ztg." wie folgt richtig stellt: Es handelte sich bei diesem Prozesse lediglich um das nach dem Tode der Herzogin Wilhelmine vorhandene Allodialvermögen. Das Glücksburger Schloß ist Eigenthum der preußischen Krone, konnte also nicht der Gegenstand des Prozesses sein. Dasselbe war dem Herzog Karl und seiner Gemahlin sowie jetzt dem Herzog Friedrich Ferdinand zur Benutzung übergeben. Auch ist es unrichtig, daß das Schloß zu Kiel früher dem Herzog Karl gehört und von diesem an die preußische Krone abgetreten sei gegen die lebenslängliche Benutzung des Glücksburger Schlosses. Das Kieler Schloß, welches, wie die Schlösser zu Plön, Gottorf und Glücksburg, Eigenthum der dänischen Krone war, ging wie diese mit dem Wiener Frieden in den Besitz der preußischen Krone über. Die Uebersiedelung des Herzogs Friedrich Ferdinand von Grünholz nach Glücksburg war von dem Ausgange dieses Prozesses deshalb abhängig, weil das gesammte Mobiliar, die Einrichtung des Schlosses, das Silbergeschirr und die Pretiosen gleichfalls Gegenstand des Prozesses waren.

Polnisches.

Posen, den 19. Oktober.

d. **Der Erzbischof v. Stablewski** reist am 27. d. M. nach Miloslaw, um dort das Sakrament der Firmung zu vollziehen.

d. **Ein Denkmal des Erzbischofs D. Dinder** wird, wie die polnischen Zeitungen mittheilen, im hiesigen Dom aus Bronze und rothem Marmor errichtet werden, und zwar hat Erzbischof v. Stablewski den Auftrag dazu dem Bildhauer Marcinkowski gegeben.

d. **Im hiesigen königl. Mariengymnasium** befindet sich, wie der „Kuryer Pozn." bemerkt, noch eine polnische Bibliothek, welche jedoch seit ca. 5 Jahren nicht mehr benutzt wird. Das genannte Blatt ersucht die Schulbehörde im Namen der Eltern der polnischen Schüler in der Anstalt, Bücher aus dieser Bibliothek wieder, wie früher an Schüler zu verleihen.

* **Die Abnahme des Fahneneides in polnischer Sprache** bei den Rekruten polnischer Nationalität ist, wie die „National-Zeitung" erfährt, von jeher geschehen. Denjenigen Soldaten, welche des Deutschen nicht vollständig mächtig sind, wird der Fahneneid in polnischer, französischer und dänischer Sprache abgenommen, ja sogar in wendischer Sprache ist der Eid in einzelnen Fällen abgenommen worden.

d. **Aus Anlaß der Probelektionen**, welche hier am 17. d. M. von 5 Bewerbern um städtische Lehrerstellen abgehalten wurden, fragt der „Dziennik Pozn.", ob diese Lehrer auch die hinreichende Kenntniß der polnischen Sprache haben, um mit Erfolg in den hiesigen Volksschulen thätig sein zu können?

d. **An den Fuhrwerken** müssen bekanntlich nach polizeilicher Bestimmung Tafeln mit den Namen des Besitzers, des Ortes und des Kreises befestigt sein, und zwar sollen diese Namen in deutscher Sprache angegeben sein. Welche Umstände den Fuhrwerksbesitzern erwachsen, wenn sie diese Vorschrift nicht genau erfüllen, geht so recht aus folgendem, vom „Wielkopol." angeführten Beispiel hervor: Ein polnischer Besitzer hatte zwar seinen Namen, sowie den Namen des Orts in deutscher, dagegen den Namen des Kreises in polnischer Sprache angegeben. Deswegen sollte er eine Polizeistrafe zahlen; er trug jedoch auf richterliche Entscheidung an, und das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung; dagegen legte der Polizeianwalt die Berufung ein, so daß die Sache vor die Strafkammer in Grätz, und schließlich vor das Kammergericht kam; aber auch von diesen wurde das freisprechende Erkenntniß bestätigt, indem dahin erkannt wurde, daß, da es nur einen Ort des angegebenen Namens in dem Kreise gebe, es gleichgiltig sei, ob der Name des Kreises in deutscher oder polnischer Sprache angegeben sei. Die Gerichtskosten hat zwar der Staat zu tragen, aber für die außergerichtlichen Kosten, Versäumniß 2c. wird natürlich dem Fuhrwerksbesitzer nichts ersetzt.

d. **Die neu eingerichtete Tischler-Werkstätte** des polnischen Möbelmagazins „Alma" (Posen, Bergstraße 7) ist gestern vom Propst Dr. Lewicki geweiht worden.

d. **Im Kreise Strelno** kommen am 24. d. M. die Güter Kusnierz, Korzuszkowo und Wola, im Ganzen 5000 Morgen guten Bodens zur Subhastation.

d. **Ueber die Kobylepoler Brauerei** zirkuliren, wie der „Goniec Wielk." mittheilt, immer traurigere Gerüchte; Bier werde dort nicht mehr gebraut, dasselbe sei immer schlechter geworden, so daß man es schließlich nicht mehr gemocht habe. Wir überlassen natürlich die Verantwortung für diese Mittheilung dem genannten Blatte.

d. **Der Verein der polnischen Gewerbetreibenden** in Berlin veranstaltet nächsten Sonntag im Louisenstädtischen Konzerthause eine Dilettanten-Vorstellung nebst geselliger Unterhaltung und Tanzvergnügen.

Lokales.

Posen, 19. Oktober.

p. **Kaiser Friedrichs Geburtstag.** Ebenso wie im vorigen Jahre wurde Seitens unserer Schulen der Geburtstag Kaiser Friedrichs durch einen kleinen Festaktus in den einzelnen Klassen feierlich begangen. Der Ordinarius der Klasse benutzte entweder die Religions- oder die deutsche Stunde zu einer längeren patriotischen Ansprache, in welcher die Schüler auf die Bedeutung des Tages aufmerksam gemacht wurden. In gleicher Weise wie an den Gedenktagen Kaiser Wilhelms hatte man den Unterricht an dem gestrigen Tage nicht ausfallen lassen.

* **Stadttheater.** Um vielseitigen Wünschen des hiesigen Publikums nachzukommen, wird morgen eine Wiederholung der Oper „Lohengrin" stattfinden mit derselben Besetzung wie bei der ersten Aufführung. Am Freitag gelangt das Schauspiel „Dorf und Stadt" von Charlotte Birch-Pfeiffer zur Aufführung.

p. **Stadthausbau.** Beim Bau des neuen Stadthauses erregt jetzt die Aufrichtung des riesigen Dachstuhles mit seinen ungewöhnlich starken Balken das allgemeine Interesse. Der größte Theil der Zimmerarbeiten ist an den hiesigen Zimmermeister Memelsdorf vergeben worden, während die Maurerarbeiten bekanntlich von der hiesigen Baufirma Kindler u. Kartmann ausgeführt sind. Da durch den im Juli erfolgten Einsturz eines größeren Theils des Baues die Arbeiten sehr verzögert sind, so wird das Richtfest erst Anfang Dezember stattfinden können. Der Dachstuhl, der eine beträchtliche Höhe erhalten soll, wird bekanntlich von einem 22 Meter hohen Thurm gekrönt werden.

p. **Hauptwache.** Die im Sommer d. J. vorgenommene umfangreiche Renovirung der hiesigen Hauptwache ist jetzt fast beendigt. Dieselbe hat einen dem Alter des Gebäudes angemessenen Oelfarbenanstrich erhalten und es erübrigt augenblicklich nur die einst vergoldete Inschrift unter dem großen Wappen zu erneuern. Dieselbe führt, wie bekannt sein dürfte, den Bau auf die Freigiebigkeit (munificentia) des Königs Stanislaus August zurück. Wie wenig man jedoch derartigen Inschriften blindlings Glauben schenken darf, beweisen die Verwaltungsakten der „Kommission der guten Ordnung". Aus einer Verfügung derselben vom 18. Dezember 1784 geht hervor, daß das Gebäude zum größten Theil aus städtischen Mitteln erbaut ist.

p. **Choleraquarantäne.** Angesichts der unserer Provinz von neuem drohenden Choleragefahr ist Seitens der Behörden die Beibehaltung der bisherigen Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden. Die Kontrolle auf dem hiesigen Bahnhof bleibt daher bestehen. Zu der einen gestern schon erwähnten Person sind indessen bisher in der dortigen Quarantänebaracke keine neuen Choleraverdächtigen hinzugekommen.

p. **Krankheitstabelle.** In der vergangenen Woche sind von meldungspflichtigen ansteckenden Krankheiten zur Anzeige gekommen: An Scharlach 2 Erkrankungsfälle, an Unterleibstyphus 1 Erkrankung (derselbe gestorben), an Diphtherie 3 Fälle, davon einer todt, und an Kroup 1 Erkrankung.

* **Neue Telegraphenanstalten.** Folgende Eisenbahn-Telegraphenstationen sind für den Privatverkehr, und zwar mit vollem Tagesdienst eröffnet: Penskowo, an der Strecke Posen-Kreuz und Witaszyce, an der Strecke Posen-Ostrowo. Das Postamt I in Gnesen hat ununterbrochen Dienst zur Tages- und Nachtzeit zu verrichten.

ng. **Im Kaufmännischen Verein** hielt gestern Abend Herr Jens Lützen einen Vortrag über die Urgeschichte der Erde. Auch hier, wie am Abend vorher im Handwerkerverein erläuterte Herr Lützen seinen Vortrag durch eine Reihe gut ausgeführter Illustrationen. Er begann mit dem Augenblick, wo die Erde als gasförmiger Ball sich von der Sonne, mit der sie vorher in einer großen Kugel vereinigt gewesen war, loslöste, ging dann weiter zu der Verdichtung der gasförmigen zu einer feuerigflüssigen Masse und schilderte, wie nun allmählich aus der Atmosphäre ungeheure Wassermassen herniedergestürzt seien und ein ungeheures Meer gebildet hätten. Er kam dann auf die ersten Gesteinbildungen, die Sedimente, welche das Meer bewirkt habe und gab ein Bild von der ersten Vegetation der Erde. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen zeigte er die Umgestaltungen, welche sich allmählich vollzogen, die Bildung der Steinkohlen und die ersten Anfänge des Thierlebens. Bis hierher reichen das Alterthum der Erde. Während dasselbe fast ausschließlich sich durch eine üppige Vegetation auszeichnet, macht die Erde in der folgenden zweiten Periode mit dem Hervorbringen von Pflanzen eine Pause, gleichsam, als wolle sie sich von ihrer Arbeit ausruhen und sich nun für die folgenden Schöpfungen vorbereiten. Der Vortragende schilderte nun eingehend das „Mittelalter der Erde", die Zeit des bunten Sandsteins, Muschelkalks, Keupers und der Juraformation mit ihren eigenthümlichen Pflanzen und namentlich der gewaltigen Thierwelt, den Sauriern, Flugeidechsen und den Anfängen der Vögel. Alle diese sonderbaren Bildungen erläuterte er durch zahlreiche Photographieen und Zeichnungen, welche von Versteinerungen und Abdrücken im Gestein hergenommen waren und welche theilweise die einzelnen Körpertheile der vorweltlichen Thiere mit einer erstaunlichen Deutlichkeit wiedergaben. Allmählich gehen dann die vorhandenen Thier- und Pflanzenbildungen in Formen über, welche den uns bekannten näher stehen, die Erde tritt in ihr drittes Zeitalter, in die „Neuzeit" ein, an deren Schlusse der Mensch auf der Erde erscheint. Er lebt zusammen mit dem Höhlenbären, Höhlenwolf und Höhlenlöwen, wie diese ist er ein Raubthier, welches sich von dem Fleisch nicht blos der Thiere, sondern auch dem seiner Genossen nährt und sich nur dadurch von den übrigen Thieren unterscheidet, daß er sehr bald versteht, sich Waffen im Kampf mit denselben anzufertigen. Allmählich steigt dann die Intelligenz des Menschen, und er beginnt feste Wohnsitze aufzuschlagen, zunächst zum Schutze vor Raubthieren über dem Wasser in Seen. Der Vortragende führte mehrere solcher Pfahlbauten durch Illustrationen, welche nach den in vielen Seen gefundenen Ueberresten gezeichnet waren, vor. Allmählich hat sich dann das Menschengeschlecht weiter entwickelt, bis es den jetzigen Zustand erreicht hat, der keineswegs als äußerste Vollendung betrachtet werden dürfe. Ebenso wie die Erde einen Anfang gehabt habe, müsse sie auch ein Ende haben, wie lange dies dauern könne, entziehe sich der menschlichen Berechnung. Wie aber die Natur bisher stets vom Unvollkommenen zum Vollkommneren aufgestiegen sei, so müsse man auch annehmen, daß auch der Mensch noch nicht als letzes Stadium in der Schöpfung betrachtet werden dürfe, daß im Gegentheil angenommen werden müsse, die Natur werde noch vollkommnere Geschöpfe als uns hervorbringen und unser Trost dabei könne höchstens der sein, daß sich dieselben aus dem Menschen entwickeln werden. Der beinahe zweistündige, mehrfach mit feinem Humor durchwebte Vortrag fesselte das Interesse des zahlreich erschienenen Publikums in hohem Maße und trug dem Redner am Schluß den lebhaften Beifall desselben ein.

* **Der „Wohlthätige Verein"** (Verein Anschei Chessed we neir Tumid) hielt kürzlich unter zahlreicher Betheiligung seitens der Mitglieder seine statutengemäße Generalversammlung ab. Dieselbe wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Max Ehrenwerth eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte derselbe zunächst in ehrender Weise zweier im letzten Verwaltungsjahre heimgegangener Mitglieder, worauf die Versammlung das Andenken derselben durch Erheben von den Plätzen ehrte. Zu Punkt 1 der Tagesordnung „Jahresbericht" übergehend, gab der Vorsitzende seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Mitgliederzahl auch in diesem Jahre wieder eine stattliche Zunahme zu verzeichnen habe. Der gegenwärtige Mitgliederstand beträgt 64, gestorben sind während des Jahres 1891/92 zwei Mitglieder, freiwillig ausgeschieden gleichfalls zwei. Hierauf wurde seitens des Kassirers der Kassenbericht vorgetragen. Da gegen diesen Bericht keinerlei Einwendungen vorlagen, wurde dem Kassirer und dem Kontroleur Entlastung ertheilt. Der nächste Punkt der Tagesordnung: Vorstandswahl, wurde dahin erledigt, daß der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Max Ehrenwerth Vorsitzender, Wolff Rosenthal Kassirer, Samuel Goldschmidt Schriftführer, Hermann Sachs Kontroleur, Markus Scherk, Julius Schwarz und Gustav Goldschmidt wiedergewählt wurde. Einige eingegangene Anträge, innere Vereinsangelegenheiten betr., welche theils angenommen, theils abgelehnt wurden, bildeten den Schluß der Tagesordnung.

p. **Begräbniß.** Unter großer Betheiligung fand heute Nachmittag vom Sterbehause das Leichenbegängniß der kürzlich verstorbenen Frau Kraczkowska statt. Dem Sarge vorauf gingen 13 katholische Geistliche und im Gefolge erregten namentlich die außergewöhnlich großen brennenden Kerzen allgemeines Aufsehen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 19. Okt. Dem am 24. Oktober zusammentretenden Kolonialrath werden außer den Etats auch die Denkschriften über die vier afrikanischen Schutzgebiete vorgelegt werden. Ferner werden berathen die Frage des Trust-(Vorschuß-)Systems in Kamerun, die Frage über die Einführung übereinstimmender Maße und Gewichte, sowie über die einheitliche Regelung des Münzsystems in Deutsch-Ostafrika.

London, 19. Okt. Ein Telegramm des „Standard" aus Varna besagt, Rußland könne mittels den gegenwärtig zur Schwarzenmeerflotte gehörigen Schiffen 20 000 Mann von einem Küstenpunkte zum andern schaffen. Eine in Hissarkaja ans Land gesetzte russische Armee werde Konstantinopel umzingeln und der Zar werde beim Sultan alles erzwingen können was er wolle. Man befürchtet, daß der Sultan in der neuerdings aufs Tapet gebrachten Dardanellenfrage wichtige Zugeständnisse machen werde.

Berlin, 19. Okt. [Priv.-Telegramm der „Pos. Ztg."] Am 1. Dezember 1892 soll eine allgemeine Viehzählung in Deutschland stattfinden.

Eine Vorlage über die Reform des höheren Mädchenschulwesens soll in der bevorstehenden Landtagssession eingebracht werden.

Nach der „Post" ist man im Kultusministerium mit Erwägungen darüber beschäftigt, in wie weit das Vorgehen des Professors Harnack mit den gebotenen Grenzen der Lehrfreiheit in Einklang stehe.

Nach der „Kreuzztg." soll Major v. Wißmann zum Nachfolger Sodens ausersehen sein.

Im Medizinaletat soll nach dem „Berl. Tagebl." eine Mehrausgabe von 1½ Millionen Mark für die Aufbesserung der Gehälter der Physici, Pensionsausgaben u. s. w. vorgesehen sein.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Musikalische Jugendpost. (Stuttgart, Carl Grüninger). Die Aufgabe der Musikpädagogik, auf Grund einer rationellen musikalischen Bildung Sinn und Verständniß für die Tonkunst zu erschließen, will diese Zeitschrift unterstützen. Sie bringt Charakterzüge aus dem Leben der Tonkünstler, Sänger, Sängerinnen, Erzählungen, deren Grundlage die Musik oder die Beschäftigung mit ihr ist, belehrende Aufsätze, Gedichte, Spiele, Räthsel, aufführbare kleine Theaterstücke und vor allem zahlreiche Musikbeilagen, enthaltend leichte, melodiöse Klavierstücke für zwei und vier Hände, Violinstücke, Lieder 2c.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Laura Löwenthal,
Sigismund Jonas.
Verlobte. 15150
Jastrow. Rogasen.

Die Geburt eines munteren **Knaben** zeigen hocherfreut an **Josef Bazina** und Frau, 15143 **Rosalie** geb. **Gerson.**
Rogasen, den 18. October 1892.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Mathilde Roever in Hamburg mit Hrn. Bankdirektor W. Vogel in Madrid. Frl. Helene Behrends mit Hrn. Pr. Lieut. Hans von Groeling in Kosel. Frl. Else Schulz in Breslau mit Hrn. Rittergutsbesitzer, Lieut d. R. Edmund Schube in Kurzwitz b. Juliusburg. Frl. Catharina Konnertz in Viersen mit Hrn. Dr. med. Josef Braun in Bendorf a. Rh. Frl. Anna Rumpff in Essen mit Herrn Realgymnasiallehrer Dr. Wilkens in Ruhr. Fräulein Margarethe Hartmann in Hannover mit Hrn. Dr. Rudolf Lothes in Köln.

Verehelicht: Herr Königl. Niederl. Korvetten-Kapitän a. D. E. J. de Jong mit Frl. Koenig in Cleve. Hr. Pr. Lieut. Carl Court mit Frl. Aenni Crola in Düsseldorf. Herr Amtsrichter Franz Hoß mit Frl. Clementine Holtgreven in Berlin. Hr. Oberlehrer Dr. Max Schwarz mit Fräulein Anna Hoffmann in Batschkau.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Möbs in Hundsfeld. Hrn. Reg.- und Geh. Med.-Rath Dr. Trost in Aachen. Hrn. Landrichter Auer in Cleve. Herrn Architekt R. Draeger in Friedenau. Hrn. Forstmeister Dr. Kohli in Wilhelmswalde.

Gestorben: Hr. Bürgermeister a. D. Otto Mappes in Oels. Hr. Rittergutsbesitzer Friedrich Traeger in Ehrenbreitstein. Hr. Ingenieur Gust. Fischer in Magdeburg-Buckau.

Neue Straßburger Gänseleberpasteten, Ostender Seezungen, Silberlachs, Zander, Schellfisch, 15151 **Metzer Poularden, Kapaunen, Rehrücken, Rehkeulen.**
S. Samter jr.

Mühlnauser Geld-Lotterie

Ziehung: unwiderrufl. 26. u. 27. Oct. cr.
Hauptgewinn:
13931
1/4 Million M. baar.
Ganze Originalloose à 6 M. Halbe Originalloose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pf.)
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 49 u. Neustrelitz.

Am 17. d. Mts., Abends 9 Uhr, starb nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Sohn und Schwager 15135

Carl Apel

im 38. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Auguste Apel, geb. Neukirch.
Die Beerdigung findet heute Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Halbdorfkirchhofes aus statt.

Nachruf

dem verstorbenen Kaufmann 14712

Herrn Albert Manasse in Buk.

Ein Jahr verrauschte heut ins Meer der Zeit,
Seit Dich man in die stille Gruft versenkte,
Dich, der Du warst solch schönem Loos geweiht,
Dich, dem das Glück so manche Gabe schenkte!
Ein Baum, der schon die besten Früchte trug —
So hofft auch Du der Armen Noth stets lindern,
Bis Dich das Schicksal tückisch niederschlug,
Bis Dir ein jäher Blitz das Leben that verhindern.
Nicht glatt und eben lag vor Dir Dein Pfad —
Manch Opfer galt es erst daheim zu bringen,
Bevor Dir blühen sollt des Schaffens Saat,
Bevor Dirs glückte Dich empor zu ringen!
Doch bracht es gern und froh Dein Elternpaar,
Und dankbar wußtest Du's ihm zu vergelten,
Als Muster galtst Du der Geschwister Schaar,
Als Stern, der einst noch herrlich sollte leuchten.
Doch anders wars bestimmt in Gottes Rath.
Als man Dir schon den Ehrenkranz geflochten,
Als Du zwei Jahre lang in Wort und That,
Der Würde Pflichten eifrig kühn verfochten,
Als opfermuth'ger Vater Deiner Kinder galtst,
Als Du im Herzen in den schönsten Jahren,
Der Gattin be'ste Liebe größtes Glück empfandst —
Entriß der Tod Dich unerbittlich von den Deinen.
Theurer Freund! vergebens frug die Welt
Womit Du dies Geschick wohl mochst verdienen?
Nie war Dein Herz von eitlem Stolz geschwellt,
Nie bist Du hart noch liebeleer erschienen,
Wenn Deine Güte eines Zeugen braucht
So war's der Schmerz, der Alle uns vereinte,
In Thränen war fast jedes Aug getaucht
Und selbst der Stärkste wandte sich und weinte.
Nun ist's vorbei! längst deckt Dein Grab der Schnee
Längst zogest ein Du zu des Himmels Thoren —
Mir aber schlägt das Herz in trübem Weh
Ging unsre Freundschaft doch mit Dir verloren!
So sei Dir denn die harte Erde leicht,
Wohl ziemt es nicht im Schmerz sich zu verzehren,
Doch wie auch wechselvoll die Zeit verstreicht,
Stets werde treu ich Dein Gedächtniß ehren

Buk. G.

Sembrich-Concert
unter Mitwirkung von
Charles Gregorowitsch
und
Profess. **Dr. Jedliczka** 15120
im Lambertschen Saal
Freitag, den 28. Oktober, Abends 7½ Uhr.
Billets à 5 u 2 Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Friedrich-Wilhelm-Kurhaus

Berlin W., Friedrich-Wilhelmstr. 6
zwischen Lützowplatz und Thiergartenstr. Teleph.-Amt VI. 3280.
Mit modernem Comfort eingerichtete Privat-Heilanstalt, 75 der einfachsten bis elegantesten Zimmer; vorzügliche Küche.
Stahlsool-, Kohlensäure-Bäder, Warme Bäder und Douchen, Einrichtung für Hydrotherapie, electrische, medicomechanische und Massage-Behandlung.
Pensionat für innere Kranke und Reconvalescenten.
Hausarzt Dr. Graeupner. 15113
Chirurgische Abtheilung: Professor Dr. Schüller's Klinik für Chirurgie (bes. Knochen- und Gelenkleiden, chirurgische Tuberculosen, Deformitäten, plastische Operationen etc.)
Alle Anfragen an die Verwaltung.

Liqueur-Fabrik, Wein-, Bier- u. Cigarren-Handlung.
St. Murkowski, Posen, Langestr. 3.

ff. **Himbeer-Limonade**	à Flasche	zu 1,50, 1,20, 0,80, 0,60 u. 0,45 Pf.	
Cognac	à Liter	von 1,30 bis 10,50 Mk.	
Franz. Champagner	à Flasche	„ 4,00 „ 10,00 „	
Deutsch. dto.	„ „	„ 1,70 „ 4,00 „	

Diverse Liqueure u. Weine zum Engros-Preise.

50 Fl.	**Kulmbacher Bier**	zu 6,50 und 7,5	
50 „	**Grätzer**	„ „ 3,50	4,00.
50 „	**Lager**	„ „ 3,5	
50 „	**Pilsner**	„ „ 4,00	

liefert franko Haus excl. Glas. 14014

GICHT UND RHEUMATISMUS
SICHERE HEILUNG
durch den **Liqueur** und die **Pillen** des Doctor **Laville**
Der Liqueur heilt acute Leiden, die Pillen chronische Uebel. Diese Medicamente sind keine Geheimmittel. Das Recept ist veröffentlicht mit der Analyse und der Approbation von M. OSSIAN HENRY, dem berühmten Chemiker an der Academie zu Paris.
Die Flacons tragen den **Stempel der französischen Regierung** und die Signatur Laville.
Paris, F. Comar, 28, rue St-Claude.
und in allen besseren Apotheken.

Tuch- und Buckskin-Lager
M. Baruch, Alter Markt 83 I.
Größte Auswahl in Stoffen zu Anzügen und Paletots.
Detailverkauf zu Engrospreisen.
Muster stehen zu Diensten. 15138

Liebe's Sagrada-Wein,
Essenz von **Cascara Sagrada** 2309
gegen **Stuhlverstopfung** u. **Schwerverdaulichkeit** bewährt.
(Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden)
Fl. M. 1,50, 2,25 in **Brandenburg's** und **Hof-Apotheke.**

Cosmos-Seife

von 12050
T. Louis Guthmann, Dresden
(Fabrik feinster Parfümerien, gegründet 1760),
ist besser und billiger als Döring-Seife, die reinste, mildeste aller Toilette-Seifen. **Preis 25 Pfge. das Stück.** Zu haben in den meisten Drogen-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.

Musikunterricht.
Violin- und Zitherunterricht ertheilt 15145
Schöppe,
Paulikirchstraße 2.

Pension
mit guter kräftiger Kost für einen evgl. Baugewerkschüler z. 24. Okt. gesucht. Offerten an **R. Ziegenhagen,** Lissa i. P. 15114

Eine Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. **A. Jaehn,** Jersitz, Kaiser-Friedrichstr. Nr. 13II. 15123

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 14015
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei)

Zahnarzt Hülse,
Berlinerstr. 3, I.
Sprechst. 9—1 V., 3—6 N.

Zahnarzt Kasprowicz.
Posen, St. Martin 69.

Ich habe mich in **Grätz** niedergelassen und wohne St. Annaplatz. 15021
Dr. Sobiech,
prakt. Arzt, Chirurg und Geburtshelfer.

Ich wohne jetzt 14934
Victoriastraße Nr. 25, I.
A. Vollhase,
Brunnenbaumeister und Ingenieur f. Tiefbohrungen.

Die bekannten vorzüglichen Daberschen
Eßkartoffeln,
à Ctr. 2 Mark, liefert in Posen frei Haus 14958
Dom. Górtatowo.

Geheime Leiden
u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge.
F. A. Lange, Querfurt, (Markt), Provinz Sachsen. 1397

Dam. mög. s. vertrauensv. a. Fr. Heb. **Meilicke** w. Wilhelmstr. 122a, Berlin. 14080

Ca. M. 250000 auf I. oder sich. II. Hypotheken innerhalb 9/10 d. Werthes auszuleihen. Näheres **O. M.** Hauptpostlagernd **Dresden.**

Für die Freundin meiner Frau wünsche ich einen gebildeten, herzensguten Mann — nur Landwirth — mit dem sie sich recht glücklich werden könnte. Reflectantin ist 36, gebildet, hübsch, liebenswürdig, heiter und eine perfecte Landwirthin; außerdem besitzt sie 3000 M. Vermögen und gute Aussteuer. Meine Herren Fachgenossen — auch Wittwer mit 1 bis 2 Kindern — bitte ich nur ernstgemeinte, nicht anonyme Offerten vertrauensvoll — da strengste Discretion zugesichert — unt. A. P. an d. Exp. d. Ztg. einzusenden 15122

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Donnerstag: **Lohengrin.** Rom. Op. in 3 Act. v. R. Wagner.
Freitag: **Dorf u. Stadt.** Schauspiel in 5 Act. v. Ch. Birch-Pfeiffer. 15134

Kraetschmann's Theater Variété.
Breslauerstr. 15.
Täglich große Vorstellung.

Allgem. Männer-Gesangverein.
Freitag, den 21. d. Mts., Abends 8½ Uhr,
15119 in Lamberts Saal
Probe mit Orchester.

Verein junger Kaufleute.
Donnerstag, 20. October 1892, Abends 8½ Uhr
im Stern'schen Saale:
Vortrag des Herrn Gymnasial-Oberlehrer **Könnemann-Posen.**
Der Spiritismus in Theorie und Praxis und seine Beziehung zum Gedankenlesen.
(Mit Demonstrationen.)
Hiesige Nichtmitglieder sowie Schüler und Schülerinnen haben **keinen** Zutritt. 15030
Der Vorstand.

Heute Eisbeine.
15130 **G. Kutzner,**
Fischerei u. Blumenstr.-Ecke.

Eisbeine.
15144 **J. Kuhnke.**

5000 Ctr. Kartoffeln
zur Brennerei beabsichtigt zu kaufen und bittet um Offerten frei Bahnhof Glowno (bei Posen).
Dom. Owinsk.



Schuckert & Co.

Nürnberg, München,		6 000 Dynamos,
2210 **Breslau,**	installirten bereits	25 000 Bogenlampen,
Köln, Leipzig,		500 000 Glühlampen.

Der Distanzritt Berlin-Wien.

In der ersten Oktoberwoche nahm das sportliche Ereigniß, daß von mehr als 200 Offizieren der befreundeten deutschen und österreich-ungarischen Armeen ein Dauerritt zwischen den Hauptstädten der beiden Kaiserreiche unternommen wurde, das allgemeine Interesse fast völlig gefangen; war es doch ein sportliches Unternehmen von Offizieren, welches einerseits nicht eines politischen Interesses entbehrte, andererseits aber auch an und für sich von einer Größe war, die alles bisher auf diesem Gebiete Dagewesene weit übertraf. Ueber das Resultat dieses Wettreitens auf weite Distanzen haben Telegraph und Eigenberichterstatter fortlaufend berichtet; daß die Records, welche erzielt wurden, auf österreichischer Seite wesentlich bessere waren, als auf deutscher, findet seine Erklärung keineswegs allein oder auch nur vorzugsweise in dem auf der ersteren Seite vorhandenen besseren Material, sondern es war zum vielleicht größten Theile eine natürliche Folge der wesentlich verschiedenen Terrainverhältnisse, unter denen von beiden Seiten der Dauerritt auszuführen war. Dieses zu begründen, verweisen wir auf die hier beigedruckte, mit einer Höhenprofilzeichnung der Distanzroute Berlin-Wien versehene Karte.

Höhenprofil der Distanzroute Berlin-Wien.
Die Höhenangaben in Metern über dem Meere.

Dieselbe giebt in ihrer Situationsskizze zunächst eine Uebersicht über den von beiden Seiten gerittenen Weg. Bei **Berlin** begann der Ritt im Süden der Stadt, beim Steuerhäuschen vor dem Tempelhofer Felde; bei Wien wurde von dem diesseits (auf dem rechten Ufer) der Donau belegenen Orte **Floridsdorf** aus abgeritten. Den Reitern war bekanntlich die Wahl der Route überlassen, es kam nur darauf an, wer von ihnen in kürzester Zeit von dem einen der vorgenannten Punkte zum andern zu gelangen vermöchte. Die hierfür ausgesetzten Preise waren sehr hohe, sie varirten von 500 bis zu 20000 Mark und wiesen ferner besondere kaiserliche Ehrenpreise auf. Auch für das in bester Kondition ankommende, also **nicht** nur schnellste Pferd war ein Konditionspreis ausgesetzt.

Die zu durchreitende Strecke war, je nach den mehr oder weniger kleinen, von einzelnen Reitern mit Rücksicht auf die Beschaffenheit des Weges gewählten Abweichungen 571 bis 60[illegible] km lang. Von Berlin aus zog sich die Route in südlicher Richtung entweder über **Zossen** und **Baruth** nach **Calau**, oder über **Königswusterhausen** und **Lübben** ebendahin. Sodann ging sie über **Senftenberg** und **Hoyerswerda** nach **Bautzen**, von dort nach **Rumburg**, als ersten Ort in Böhmen, und berührte den Gebirgszug des Lausitzer Gebirges, über **Niemetz** und **Weißwasser** nach **Nimburg** führend. Von hier ging es im Elbethal aufwärts bis **Colin**, dann bergaufwärts über **Czaslau**, **Deutsch Brod** nach **Iglau**, dem höchsten Punkte der Strecke, dann über **Znaim** und **Hollabrunn** nach **Floridsdorf**. Durch die Orte **Bautzen** und **Iglau** wird die Strecke in drei annähernd gleich lange Abschnitte von 180—200 km getheilt. Die Oesterreicher hatten eine solche Distanz als „Tagesleistung" in Aussicht genommen und strebten also, die rund 600 Kilometer in drei Mal 24 Stunden zu absolviren, während man auf deutscher Seite 150 Kilometer als Tagesleistung voraussetzte und daher anfänglich gegenüber der größeren Distanzgeschwindigkeit der Oesterreicher in Nachtheil kam, was später durch doppelt forcirtes Reiten einzuholen versucht wurde.

Der Verlauf der Ritte ist bekannt. Der Kardinalfehler bei Aufstellung der Propositionen, welchem das Verenden so vieler Pferde zuzuschreiben ist, und der es verursacht hat, daß den bei **diesem** Ritt erzielten Preisen in sportlicher wie in militärischer Hinsicht nur ein bedingter Werth beizumessen ist, lag, wie schon eingehend erörtert, darin, daß keine Bedingung aufgestellt worden war, die der Vernichtung des Pferdes durch den Ritt vorbeugte. Wenn ein Pferd nur lebend durch's Ziel kam, so war damit event. der Preis gewonnen, der Zweck des Rittes erreicht, selbst wenn es lahm, abgetrieben und von Schmerzen gequält den Siegespfahl in einer durchaus unbrauchbaren Verfassung und Gangart durchzog und vielleicht unmittelbar dahinter zusammenbrach. Dies ist, abgesehen von der Grausamkeit in der Behandlung des Pferdematerials, ein Fehler gewesen, der die Resultate aufs äußerste beeinträchtigt und den militärischen, kriegsmäßigen Werth der Probe herabminderte. Nicht auf das schnelle, ein eventuell völliges Abtreiben des Pferdes verursachende Abreiten der Distanz, sondern darauf kommt es an, daß der Reiter mit einem gesunden, nicht dem sofortigen Tode verfallenen Pferde am Ziel einreitet. Ist hier eine Grenze vorgeschrieben, so wird dadurch in besserem Maße, als wie geschehen, sowohl eine Prüfung des Pferdes **als auch der Reiter** bewirkt, an deren Reitkunst und Energie damit höhere Anforderungen gestellt werden, als es hier der Fall war. Muß im Ernstfalle unter völliger Aufopferung des Pferdes ein Distanzritt rücksichtslos vollführt werden, so wird **der** Reiter, der die Kräfte des Pferdes genau zu beurtheilen weiß, auch mit dem nöthigenfalls aufzuopfernden Pferde schneller und sicherer das Ziel erreichen, als ein solcher, der beim Distanzreiten eine Kräfteabmessung des Thieres nicht gelernt hat. Auf Schnelligkeit **und** Sicherheit im Dauerreiten kommt es aber im Kriege allein an.

Daß ganz außerordentliche Leistungen unter den maßgebend gewesenen Bedingungen erzielt sind, ist nicht zu verkennen; ja sie gehen für alle Kenner der Verhältnisse weit über das Maß des Erwarteten hinaus. Man hat nun einen Maßstab zur Aufstellung späterer Propositionen gewonnen. Die Erklärung, weshalb die Records der österreichischen und ungarischen Reiter bessere als die der deutschen sind, bietet sich durch folgende Betrachtung des Höhenprofils der Strecke dar.

Von Berlin nach Wien, also in der Richtung, in welcher die deutschen Reiter die Distanz zurückzulegen hatten, steigt das Terrain um ca. 150 Meter an, denn Berlin liegt 32, Wien jedoch 180 Meter über dem Meeresspiegel. Die Reiter in der Richtung von Berlin nach Wien hatten also außer etwaigem bergigen Gelände eine Höhe von rund 150 Metern zu erklimmen. Dazu kam, daß außerdem auf der Strecke eine Terrainhöhe von 202 und später eine solche von sogar 516 Metern zu überschreiten war, also hier bedeutende Anstrengungen im Ersteigen des bergigen Geländes gefordert wurden. Und diese Anstrengungen traten für die nach Wien reitenden deutschen Offiziere erst im zweiten und im letzten Drittel der Gesammtstrecke an Reiter und Pferd heran, sie mußten also mit schon ermüdetem Material zurückgelegt werden, während die nach Berlin reitenden Oesterreicher auf dem schwierigeren ersten Theil ihrer Tour auf noch frischen Pferden ritten.

Eine das hier Gesagte unterstützende Darstellung giebt die auf dem unteren Theile unserer beistehenden Karte enthaltene Skizze des **Höhenprofils Berlin-Wien**, in welcher die Höhenmaße der Haupt-Routenpunkte eingetragen sind. Sie ermöglicht daher besser den Ritt seinem wahren Werthe nach zu beurtheilen, als dies eine einfache Situationsskizze zu thun vermöchte.

Jutta.

Roman von **Ida Frick**.

[16. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

6. Kapitel.

„So also siehst Du als Braut aus", rief Emma von Sakko, als sie, von Otto begleitet, Jutta am Bahnhofe empfing. „Lasse Dich betrachten, ich dachte Dich strahlender und glücklicher aussehend."

„Bin ich das nicht? Und doch fühle ich mich ganz glücklich und zufrieden, liebe Walter herzlichst. Soll ich meine Gefühle durch etwas Besonderes kundgeben?"

„Nein! Du scheinst mir aber so ruhig zu sein."

„Macht das Glück unruhig? Ich freue mich, Euch wiederzusehen, wir wollen diese Wochen recht vergnügt zubringen. sind Onkel und Tante wohl?"

„Du meinst wohl, ob Mama in guter Laune sei? Nun, für den Augenblick, ja, aber bitte, schone ihre Gefühle, sie ist so leicht aufgeregt und mit Deiner Verlobung durchaus nicht einverstanden."

„Warum nicht? Sie kennt Walter ja nicht, ich bin überzeugt, daß, wenn er kommt, mich hier abzuholen, sie ihn auch liebgewinnen wird."

„Das müssen wir abwarten", lachte Otto, „Du kennst Mama, sie ändert ihre Ansichten nicht so leicht. Sie behauptet, er sei egoistisch, sehr selbstbewußt und habe Dich Deines Geldes wegen genommen! Ich warne Dich, sei vorsichtig, wenn Du angenehme Tage haben willst!"

„Gewiß, ich finde aber die Ansicht von Tante sehr wenig schmeichelhaft und ungerecht, sie wird das am Ende von Jedem gesagt haben. — Sagt mir nun, wie es zu Hause geht? Ist Alice fügsamer, und wie steht es mit Hektor?"

„Besser, gar nicht darüber zu sprechen. Du kannst ja selbst sehen und Dir ein Urtheil bilden", sagte Emma gedrückt. „Ich habe keine Macht und muß Alles gehen lassen, wie es geht. Vielleicht gelingt es Dir, sie ein wenig zu beeinflussen. — Doch da sind wir, sieh, die Kleinen warten auf Dich an der Thür."

„Jutta, hast Du mir eine Puppe mitgebracht?" rief Anna, indem sie der Cousine entgegenflog und ihre Aermchen um ihren Hals schlang.

„Liebe Jutta, Du mir was mitgebracht?" fragte klein Minnie bittend und hielt ihr das rosige Mündchen hin.

„Gewiß, Kinderchen, ich habe allerlei für Euch. Ihr müßt aber hübsch warten, bis ich den großen Koffer ausgepackt habe. Seht, da wird er gebracht, erst aber muß ich Tante begrüßen."

„Willommen, Jutta", rief Frau v. Sakko, der Nichte bis zur Treppe entgegenkommend. „Ich freue mich, Dich zu sehen, doppelt, da Du dieses Mal ohne Emir kommst und auch den Hund zu Hause gelassen hast. Ich hoffe, Du kannst es so lange ohne Pferd aushalten? Mit den Zimmern mußt Du dieses Mal auch vorlieb nehmen, ich konnte Dir nur zwei geben und die Jungfer muß im Kabinet gegenüber schlafen. Du fürchtest Dich doch nicht?"

„Wahrhaftig nicht", lachte Jutta. „Aber Tantchen, ich bin mit Allem zufrieden, wie Du es einrichtest, hätte ich geahnt, daß Dir Emir und Minka so lästig seien, so hätte ich sie nie mitgebracht. Ich will nicht unbequem sein und finde mich in Alles. Du hast mir aber noch nicht gratulirt, bist Du mit meiner Wahl nicht einverstanden?"

„Nein, offen gesagt, hätte ich lieber gesehen, wenn Du Dir einen Gatten aus anderer Familie gesucht hättest. Die Baronin ist mir mit ihrer Indolenz, eigentlich verdiente sie eine andere Benennung, widerwärtig, der Baron hat sein Vermögen verwirthschaftet. Du mußt wohl mit Deinem Gelde alle Lücken stopfen. Der Goldfisch wurde glücklich eingefangen. Dein Verlobter soll sehr klug, aber auch sehr eingebildet sein."

„Du thust Allen unrecht, Tante. Mama Rudhard ist gegen unsere Verbindung, sie hat mich nie geliebt."

„Jawohl, weil sie Deine Mutter nicht mochte."

„Wie Du auch, Tante. Arme Muter! — Walter aber liebt mich so sehr, daß er behauptet, ohne mich nicht leben zu können. Warum auch soll ich von meinem Ueberflusse nicht mittheilen?"

„O ja, warum nicht, es wäre aber —"

„Liebe Mama, meinst Du nicht, Jutta solle erst in ihr Zimmer gehen und es sich bequem machen?" sagte Emma ihr in die Rede fallend, „Papa wird ohnehin bald kommen, um sie zu begrüßen."

„So gehe denn, Jutta, darüber können wir noch später reden."

„Was ich, wenn ich es möglich machen kann, gewiß vereiteln werde", murmelte Otto leise vor sich hin.

In ihrem Zimmer fand Jutta die Jungfer bereits mit dem Auspacken der Koffer beschäftigt, während Alice dabei stand und jedes Kleid, jeden Toilettegegenstand genau betrachtete. Ihre Augen glänzten, die Wangen glühten, bald steckte sie probeweise eine Schleife vor, hing sich ein Schmuckstück um, sie flog von Spiegel zu Spiegel, besah sich mit Entzücken und nickte lachend dem so geschmückten Bilde zu.

Der große Mund, die etwas breite Nase, die schmale Stirn und das flache Kinn konnten keinen Anspruch auf Schönheit machen und waren weit entfernt davon, anziehend zu sein; dagegen hatte sie prachtvolle dunkle Augen, volles glänzendes Haar und eine biegsame, üppige und ebenmäßige Gestalt. Im Allgemeinen gefiel sie aber ihrer pikanten Häßlichkeit wegen und hatte namentlich für alle Männer große Anziehungskraft. Gewöhnlich mißmuthig und unzufrieden, konnte sie, wenn in Gesellschaft durch Gespräch und Huldigungen angeregt, sprühend, neckisch und sehr unterhaltend sein. Wie funkelten dann die Augen, welche sie gut zu gebrauchen verstand, wie lustig plapperte der sonst so verdrießliche Mund, der mit schönen, gleichmäßig geformten Zähnen geziert war! Mit ihrem Geist, dem immer schlagfertigen, nicht immer gutmüthigen Witze fesselte sie mehr, als regelmäßigere Schönheiten es thaten.

Ihr einziges Dichten und Trachten ging dahin, aus der engen, häuslichen Umgebung herauszukommen, einen reichen Mann zu fangen. Sie war eine geborene Kokette, sorglos, seicht und gewissenlos, das liebe Ich die Hauptperson bei allen ihren Handlungen.

„Jutta, liebe einzige Jutta, welche wunderschönen Toiletten hast Du! Wie kannst Du all' das auf Zeltow gebrauchen, da Ihr so wenig in die Stadt kommt? Ach, wer doch auch über solche Mittel gebieten könnte! Ich will es auch erlangen, wie sehne ich mich hinaus aus dieser Misère, wo man jeden Pfennig zweimal umdrehen muß, und doch nicht dergleichen thun darf. Ich will auch reich werden, mir kaufen dürfen, was mir gefällt! — Gott, wie prachtvoll ist diese Kette mit dem Medaillon, wo hast Du das her, Jutta?"

„Walter gab es mir gestern Abends als Abschiedsgeschenk. Sieh, sein Bild ist darin. Ist es nicht ein liebes, gutes Gesicht?"

„Schön ist er wohl, aber er hat weder Geld noch Rang. Ein Baron mit einem verschuldeten Gute — ich möchte höher steigen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck des Originalberichts nur nach Uebereinkommen gestattet.)

ß **Samter,** 18. Okt. [Schützengilde. Besuch des Regierungspräsidenten. Wassergenossenschaft.] Gestern fand das diesjährige Schlußschießen der Mitglieder der hiesigen Schützengilde statt. Nach Beendigung desselben veröffentlichte der Vorsitzende der Gilde, Herr Bäckermeister J. Kober, das Gesammtresultat der diesjährigen Schießperiode. Dasselbe ergab, daß die vorjährigen besten Schützen wiederum als Sieger aus dem Wettkampfe hervorgegangen waren. Es sind dies die Herren Restaurateur Beil, Mineralwasserfabrikant J. Weigelt und Fleischermeister Slodowicz. Seinen Abschluß fand das Schießen in einem gemeinschaftlichen Abendessen, bei dem es an den üblichen Toasten nicht fehlte. — Heute besuchte der Regierungspräsident Himly aus Posen unsere Stadt, um insbesondere die bei der hiesigen Landwirthschaftsschule neu eingerichtete Obstverwerthungsstation rücksichtlich ihrer Einrichtung und ihrer Leistungsfähigkeit in Augenschein zu nehmen. Von der genannten Anstalt wurde bisher das Schälen und Dörren des eingelieferten Obstes unter Berechnung des Selbstkostenpreises besorgt. Neuerdings sollen auch Versuche mit der Obstweinbereitung gemacht worden sein, deren Ergebniß noch aussteht. — In der Gemeinde Peterkowko, unweit Samter, hat sich eine Wassergenossenschaft gebildet. Bei der vorgenommenen Wahl zum Vorstande derselben wurden folgende Herren gewählt: der königliche Landrath v. Blanckenburg als Vorsitzender, der Grundbesitzer Ferdinand Cybulski und der Grundbesitzer Friedrich Rau. Die Drainirungsarbeiten sind in vollem Gange. Gegenwärtig werden ungefähr 60 Arbeiter unter Aufsicht zweier Schachtmeister beschäftigt. Nach Fertigstellung der Gräben soll, sofern der Frost noch ausbleibt, mit dem Legen der Drains sofort begonnen werden. Der Unternehmer ist der Feldmesser Sander aus Posen. Schon im vorigen Jahre ist von demselben der bezügliche Plan entworfen worden, welcher nach Einreichung auch die ministerielle Bestätigung erhalten hat.

* **Bomst,** 16. Okt. [Weinlese.] Gegenwärtig findet in den hiesigen Weinbergen die Weinlese statt. Der Ertrag ist hinsichtlich der Quantität nur gering. Es sind nur wenig Trauben an den Reben und die Beeren sind in Folge des trockenen Sommers klein und dickschalig geblieben. Besser als die Quantität ist die Qualität, da der Most einen bedeutend höheren Zuckergehalt hat, als in den Vorjahren, so daß der diesjährige Jahrgang einer der besten, wenn nicht der beste in den letzten zehn Jahren sein wird. Die geringe Ernte wird in diesem Jahre durchgehends von den Besitzern für die eigenen Keller gepreßt, da dieselben in Folge der geringen Ernten in den Vorjahren leer geworden sind. Der Handel mit Weintrauben, wie er früher zur Zeit der Weinlese nach Züllichau und Grünberg stattfand, hat ganz aufgehört. Die Grünberger Weinhändler suchen Ersatz für den Ausfall durch die schlechte Ernte durch Einführung italienischer Trauben, deren Most sich ganz besonders zu den dortigen Verschnittweinen eignen soll. Da auch die Obsternte in diesem Jahre in den hiesigen Weinbergen gering ausgefallen ist, so wird, wie der „Frkf. Oder-Ztg." mitgetheilt wird, den Eigenthümern kaum die Mühe und Arbeit belohnt. Eine Rente bringen die Weinberge nun schon seit Jahren nicht mehr.

X. **Wreschen,** 17. Okt. [Durchschnittspreise.] Im abgelaufenen Monate haben die durchschnittlichen Marktpreise für die hauptsächlichsten Marktartikel, im Vergleich zu den eingeklammerten Preisen des vorhergehenden Monats, betragen für je 100 Kilogramm: Weizen gut 14,82 M. (15,78 M.), mittel 14,38 M. (15,50 M.), gering 13—14 M. (15—16 M.), Roggen gut 12,97 M. (12,75 M.), mittel 12,43 M. (12,50 M.), gering 12,48 M. (12,25 M.), Gerste gut 13,88 M. (14,06 M.), mittel 13,28 M. (13,56 M.), gering 12,75 M. (13 M.), Hafer gut 14,03 M. (13,87 M.), mittel 13,67 M. (13,37 M.), gering 13,28 M. (12,27), Erbsen gelbe zum Kochen 17,50 M. (17,50 M.), weiße Speisebohnen 23 M. (23 M.), Eßkartoffeln 3,35 M. (4,25 M.), Richtstroh 3.35 M. (3,35 M.), Krummstroh 2,88 M. (2,87 M.), Heu 4,75 M. (4,75 M.), für je Kilogramm Rindfleisch von der Keule 1,10 M. (1,10 M.), Bauchfleisch 95 Pf. (95 Pf.), Schweinefleisch 95 Pf. (95 Pf.) Kalbfleisch 95 Pf. (95 Pf.), Hammelfleisch 85 Pf. (85 Pf.), geräucherter Speck (hiesiger) 2,30 M. (2,30 M.), Eßbutter 2,10 (2,10 M.), 60 Stück Eier 2 30 M. (2,05 M.), ein Kilogramm Weizenmehl Nr. 1 36 Pf. (36 Pf.), Roggenmehl Nr. 1 0,32 M. (0,32 M.), Gerstengraupe 0,26 M. (0,26 M.), Gerstengrütze 0,22 M. (0,22 M.), Buchweizengrütze 0,26 (0,26 M.), Hirse 0,28 M., (0,28 M.), Javareis 0,26 M. (0,26 M.), roher Javakaffee 2,80 M. (2,80 M.), gelber gebrannter Javakaffee 3,80 M. (3,80 M.), Speisesalz 0,20 M. (0,20 M.), hiesiges Schweineschmalz 2,00 M. (2,00 M.), amerikanisches Schweineschmalz 1,20 M. (1,20 M.) Der Durchschnitt der höchsten Tagespreise hat für den Hauptmarktort Wreschen betragen: für 100 Kilogramm Hafer 14,73 M. (14,56 M.), Heu 4,99 M. (4,99 M.), Richtstroh 3.52 M (3,52 M.)

H. **Meseritz,** 18. Okt. [Kartoffelernte. Stadtkapelle.] Die Kartoffelernte in unserer Gegend ist in diesem Jahr als eine gute zu bezeichnen. Verhältnißmäßig ist auch der Preis dafür gefallen, so daß auf dem gestrigen Wochenmarkte für 1 Zentner gute Eßkartoffeln nur 1 M. bezahlt wurde. — In unserer Nachbarstadt Schwerin hat sich der Musikdirektor Steinbach als Stadtkapellmeister niedergelassen.

= **Neustadt b. Pinne,** 17. Oktober. [Stiftungsfest Feuer. Hopfen.] Der hiesige Landwehrverein beging gestern sein Stiftungsfest, welches bisher der Cholera wegen verschoben wurde, im Hemmerling'schen festlich dekorirten Saale. — In der Nacht von Sonntag zu Montag brach im Gastwirth Neumann'schen Wohnhause zu Chmielinko Feuer aus und da dies sowohl als auch die Stallungen mit Strohdächern versehen waren, lagen dieselben in kurzer Zeit in Asche. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten, da das Feuer in der Mitternachtsstunde ausgebrochen war und sie sich im besten Schlafe befanden. Das Vieh konnte gerettet werden, auch die Scheune blieb von den Flammen verschont, dagegen wurden drei angrenzende Wohngebäude von denselben verzehrt. Die anwesenden Spritzen mußten sich darauf beschränken, weiteres Unglück zu verhüten. Ueber die Entstehung des Feuers, welches an der äußersten Spitze der Giebelwand ausgebrochen, ist Näheres nicht bekannt. — Gestern Abend brach auch im Laden des Garderobenhändlers Schlachcic jr. hier Feuer aus, welches jedoch bald gelöscht wurde. Ueber der Tischlampe hingen nämlich mehrere Garderobenstücke, welche sich entzündeten und bald in hellen Flammen standen. Durch das schnelle Löschen ist größeres Unglück verhütet worden. — Im Hopfenhandel ist zur Zeit regeres Leben und es finden öfter größere Verschlüsse zu erhöhten Preisen statt. Gute Waare wird bis 160 und auch darüber bezahlt. Der Ausfall der diesjährigen Ernte in mehreren Pflanzungen ist sehr bedeutend. Eine Dominialpflanzung, welche im vorigen Jahre einige 30 Zentner Hopfen erntete, hat in diesem Jahre kaum drei Zentner, und so ist es auch verhältnißmäßig in vielen anderen Pflanzstätten der Fall.

O. **Rogasen,** 18. Oktbr. [Zwangsversteigerung.] Gestern wurde das Grundstück des Ackerwirths Gottlieb Mühlbradt in Gosciejewo bei Rogasen beim hiesigen königlichen Amtsgericht zwangsweise versteigert. Herr Kaufmann Sawalski aus Posen erstand dasselbe für den Preis von 21 215 Mark. Dem Vernehmen nach wurde diese Wirthschaft zum Zwecke der Parzellirung angekauft.

n **Neustadt a. W.,** 18. Okt. [Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Zum Besten unserer hiesigen Armen fand am Sonntag, den 16. Oktober, im Felickischen Saale eine Theater-Vorstellung von Dilettanten statt, zu der nicht allein Einwohner unserer Stadt und Umgegend, sondern auch aus den Nachbarstädten sehr zahlreich vertreten waren, so daß ein ziemlicher Betrag für die Armen nach Abzug der Unkosten wird vertheilt werden können. Die Theatervorstellung selbst war eine durchaus gut gelungene, auch die aus den Nachbarstädten erschienenen Zuschauer waren von den Leistungen der Dilettanten sehr befriedigt. Ein an die Vorstellung sich anschließendes Tanzkränzchen hielt die vergnügte Schaar bis zum frühen Morgen gemüthlich zusammen.

* **Rawitsch,** 17. Okt. [Kirchliche Gemeindevertretung. Pädagogischer Verein.] In der Sitzung der kirchlichen Gemeindevertretung am vergangenen Donnerstage wurde Folgendes erledigt: Die Aufbringung der Stolgebühren-Ablösungsrente, die infolge Wegfalls der Gebühren für Trauungen und Taufen aufgebracht werden muß, wird durch Erhöhung der Kirchensteuer erfolgen. Die aufzubringende Summe beträgt hierorts 1600 Mark. Dazu trägt der Staat 700 M. bei. Zur Deckung der fehlenden 900 M. wird die bisherige Kirchensteuer um 4 Prozent erhöht. Für die sogenannten Stuhltrauungen, die über das Maß dessen hinausgehen, was die Kirche jedem Brautpaare gewährt, wird in Zukunft eine Gebühr von 3 M. erhoben. Nach einer Durchschnittsberechnung kommen jährlich etwa 20 solcher Trauungen hierorts vor. — Das Gesuch der Glockenläuter um Erhöhung ihres Lohnes wurde von der Versammlung genehmigt, aber die Bedingung daran geknüpft, daß von jetzt ab die sogenannten Trinkgelder für das Glockenläuten nicht mehr eingesammelt werden. — Der Pädagogische Verein im Kreise Rawitsch hielt am vorigen Sonnabend seine Oktobersitzung in Sierakowo ab. Die Versammlung wurde mit den vom Vorstande des deutschen Lehrervereins zur eingehenden Berathung empfohlenen Themen bekannt gemacht, unter denen besonders das eine von allgemeinem Interesse sein dürfte; es lautet: Welche Veranstaltungen sind für das nachschulpflichtige Alter zu treffen, damit die Resultate des Schulunterrichts und der Schulerziehung gesichert werden und die durch die sozialen Verhältnisse der Gegenwart bedingte Ausgestaltung erfahren? Ferner gelangte ein Aufruf zur Mittheilung, in welchem die Lehrer der verschiedenen Gaue des deutschen Vaterlandes gebeten werden, behufs Zusammenstellung zu einem wissenschaftlichen Werke die an ihrem Wirkungsorte heimischen Sagen und Märchen aufzeichnen und nebst einer eingehenden Darstellung der eigenthümlichen Sitten und Gebräuche im öffentlichen und Familienleben der betreffenden Gegend dem Uebersender des Aufrufs einsenden zu wollen. (Raw. Ztg.)

X. **Usch,** 18. Okt. [Kirchenrathssitzung. Gedächtnißfeier.] Gestern fand im evangel. Pfarrhause hierselbst eine Sitzung des Gemeindekirchenraths der drei Muttergemeinden der Parochie Usch statt. Der Versammlung wurden die auf Grund des Kirchengesetzes vom 28. Juli 1892, betreffend die Stolgebührenaufhebung, vom Konsistorium erlassenen Festsetzungsverfügungen für die Gesammtparochie bekannt gegeben. Hiernach betragen die Entschädigungsrenten für die zur Aufhebung gelangenden Stolgebühren für Trauungen, Taufen und kirchliche Aufgebote in der ganzen Parochie 784 Mk., wozu aus dem landeskirchlichen Fonds eine Beihilfe von 634 Mk. gewährt wird und die Kirchenkasse 150 Mark zu leisten hat. Auf die an den ev. Oberkirchenrath gegen diese Festsetzung zulässige Beschwerde wird von allen Seiten verzichtet. Ferner stand auf der Tagesordnung der Antrag des Vorsitzenden, die durch das Kirchengesetz vom 28. Juli 1892 nicht mit zur Aufhebung kommenden, bei Taufen üblichen Nebengebühren für Danksagungen und Einsegnungen von Wöchnerinnen abzulösen und die fixirte Summe auf die Kirchenkasse zu übernehmen. Die Versammlung würdigt die diesen Antrag unterstützenden Gründe und beschließt, den betreffenden Antrag der Gemeindevertretung zur weiteren Veranlassung zu unterbreiten. — Anläßlich des Geburtstages Kaiser Friedrich III. fanden heute in den hiesigen Schulen Gedächtnißfeiern statt.

O. **Nakel** (Netze), 18. Okt. [Ein Racheakt] brutalster Art wurde heute Nacht an einem Mann aus dem nahe gelegenen Dorfe Brückenkopf verübt, weil er gestern gegen einen seiner Bekannten in einer Strafsache Zeugniß abgelegt hatte. Auf dem Wege zwischen Nakel und Brückenkopf wurde er von diesem Burschen, der erst neunzehn Jahre alt ist, mit zwei Komplizen angegriffen und thätlich mißhandelt. Die Thäter richteten den Armen mit Messerstichen in Kopf und Brust abscheulich zu, ja sie gingen in ihrer Rohheit so weit, daß sie ihm die Zunge und ein Ohr abschnitten und ein Auge ausstachen. Der Schwerverletzte wurde in das hiesige städtische Krankenhaus eingeliefert, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Als der jugendliche Thäter, der die That angestiftet hat, mit seinem schwerkranken Opfer konfrontirt wurde, soll der Kranke mit dem Kopfe ein schwaches Zeichen des Erkennens gegeben haben. Bei dem Verhör, das heute mit dem jungen Verbrecher angestellt wurde, gab dieser einen seiner Komplizen, einen Kutscher, an, der auch alsbald verhaftet wurde. Der dritte Theilnehmer an der unglaublich rohen That ist noch nicht ermittelt, die beiden anderen sind in das hiesige Amtsgefängniß eingeliefert worden. In der Stadt herrscht große Erregung über den Fall.

Schneidemühl, 18. Okt. [Gedächtnißfeier. Pferde- und Viehmarkt. Hilfskasse. Hausverkauf. Marktpreise.] Heute Vormittag fanden in allen hiesigen Schulen aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Friedrich III. entsprechende Gedächtnißfeiern statt. — Der heute hier abgehaltene große Pferde- und Viehmarkt war gut beschickt. Auf dem Pferdemarkt betrug der Auftrieb über 1000 Stück, darunter viele Fohlen und Ackerpferde. Der Absatz war nicht bedeutend. Die Kühe waren im Preise niedriger als sonst, was besonders dem Futtermangel zuzuschreiben ist. Der Auftrieb von Schweinen war belanglos. — Die Arbeiter in der hiesigen Eisenbahnwerkstatt haben unter sich eine Krankenkasse gebildet, zu welcher jedes Mitglied monatlich 20 Pf. beiträgt. Aus dieser Kasse werden Unterstützungen bis zum Höchstbetrage von 20 M. gewährt. — Bäckermeister Heintze hat sein in der Wilhelmstraße Nr. 2 hierselbst belegenes Hausgrundstück für den Preis von 19 350 M. an Herrn Westphal aus Moschütz verkauft. — Die Marktpreise beliefen sich auf dem heutigen Wochenmarkte für einen Scheffel Weizen 6—6,25 M., Roggen 5—5,20 M., Hafer 3—3,20 M., Gerste 5—5,25 M., Erbsen 7—7,25 M. Kartoffeln 1,30—1,50 M., Butter das Pfund 1—1,20 M., 1 Mandel Eier 0,90—1 M. und 1 Mandel Weißkohl 0,40—0,60 M.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 18. Okt. [Holzpreise. Von der Bahn. Krankheiten.] Die Holzpreise, die seit dem vorigen Jahre anhaltend sehr hoch waren, sind hier jetzt bedeutend gefallen, und außerdem ist dieses Brennmaterial jetzt immer vollauf zu haben, was im vorigen Jahre nicht der Fall war. Auf den letzten Holzverkaufsterminen wurde Brennholz nur der Taxe gemäß oder eine Kleinigkeit höher bezahlt. — Die Absteckungsarbeiten der Seitenlinien unserer Tertiärbahn sind jetzt nahezu beendet, auch hier mußte den Terrainschwierigkeiten Rechnung getragen werden, besondere Umwege einzuschlagen war aber nicht nöthig. Die Nachrichten über die Verlegung des Croner Bahnhofes müssen noch dahin ergänzt werden, daß durch dieselbe eine Bahnstrecke von ca. 3 Kilometer Länge gespart würde, indem nämlich die Bahnlinie Stopka-Monkowarsk dann über Crone geleitet werden könnte. Ueber die Spurweite der Bahn ist Bestimmtes noch nicht verlautet, sicher ist das, daß sie hinter der der Vollbahnen bei Weitem zurückbleibt. Für Schulitz dagegen wird die Anlage einer Tertiärbahn geplant, die normalspurig gehen soll. — Die herrschende Scharlach- und Diphtherie-Epidemie kann jetzt so ziemlich als erloschen bezeichnet werden. Der Besuch in den Schulen ist jetzt wieder regelmäßig.

---

* **Graudenz,** 18. Okt. [Ein schreckliches Unglück] hat sich heute Morgen auf dem Terrain vor dem „Schwan", links der Lindenstraße, ereignet. Ein Theil der Mauer an dem Neubau des Garnisonlazareths stürzte gegen 10 Uhr ein und begrub unter seinen Trümmern 5 Arbeiter, von denen zwei sofort todt, einer schwer verwundet und später im Krankenhause gestorben, und zwei leicht verletzt waren. Glücklicherweise wurde der nach außen erfolgende Sturz des bis zu einem Stockwerk aufgeführten Mauerwerkes durch das Gerüst derart gehemmt, daß es vielen namentlich den jüngeren Leuten, noch gelang zu fliehen. Andernfalls wäre das Unglück bedeutend größer geworden. Die Ursachen des Unglücks sind bisher noch nicht ganz aufgeklärt. Nach den Ansichten der Maurer und Sachverständiger ist es auf einen Baufehler zurückzuführen. Gebaut werden auf dem Platze zur Zeit vier militärische Gebäude. Von allen ist ungefähr das unterste Stockwerk in rohen Ziegeln vollendet. An dem theilweise zusammengestürzten Lazarethbau, dem nach Graudenz zu der Straße am nächsten liegenden, waren bereits die Ueberwölbungen der vielen und großen Fenster vor Kurzem fertiggestellt, wurden aber wieder eingerissen, weil der Bau höher gelegt werden sollte. Zu diesem Zwecke waren die Leute heute früh damit beschäftigt, die Mauern direkt oberhalb der Plinthe (Grundmauer) auszustemmen, um eine Erhöhung der Grundmauer zu ermöglichen. Hierbei soll nun, nach Ansicht Sachverständiger, der folgenschwere Fehler begangen sein, eine Front von etwa 20 Metern auszumeißeln, statt stückweise auszustemmen und wieder zu vermauern. Die Mauer, welche dergestalt in ihrer Grundlage geschwächt war, gab ihrer eigenen Schwere und der des Gerüstes, welches noch außerdem mit Steinen beladen war, nach und stürzte nach außen zusammen. Herr Garnisonbau-Inspektor Herzfeld, unter dessen Oberaufsicht der vom Maurermeister Bowitz jun. ausgeführte Bau stand, glaubt, daß die Regengüsse der letzten Nächte zu dem Unglück wesentlich beigetragen haben.

* **Pillau,** 17. Okt. [Ein Sturm von außergewöhnlicher Stärke] erhob sich gestern Nachmittag. Gewaltige Sturzseen gingen über die gerade schwimmenden Schiffe. Besonders zu leiden hatten die kleineren Segelfahrzeuge, die von Tolkemit hierher kommen, um bei Brüsterort Steine zu fischen; vier der Fahrzeuge strandeten bei Tenkitten und Rothenen. Drei wurden durch einen Bugsirdampfer abgebracht, während das vierte noch auf Hilfe wartet. Glücklicherweise sind keine Menschenleben zu beklagen.

* **Breslau,** 17. Okt. [Marktverkehr am Sonntage.] Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß mit der durch die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe bedingten Einstellung der namentlich in den kleineren Städten Oberschlesiens üblich gewesenen sogenannten Sonntagsmärkte, auf welchen hauptsächlich der Verkauf von Handwerkerwaaren betrieben wurde, eine nicht unerhebliche Schädigung der Gewerbetreibenden in jenen Städten verbunden ist, während es andererseits mit der Tendenz der über die Sonntagsruhe erlassenen Vorschriften nicht in Einklang zu bringen ist, wenn an den Sonntagen förmliche Märkte zugelassen werden, welche auf den Verkauf von Lebensmitteln nicht beschränkt bleiben, sondern alle möglichen Waaren und Gegenstände des Handwerksbetriebes umfassen. Die Ressortminister haben deshalb und zwar anläßlich einiger Vorstellungen aus Handwerkerkreisen Oberschlesiens nähere Feststellungen über Umfang und Bedeutung der sogenannten Sonntagsmärkte angeordnet, gleichzeitig aber die Ermächtigung ertheilt, bis zum Abschlusse dieser thunlichst zu beschleunigenden Verhandlungen die Sonntagsmärkte, soweit sie noch bestehen, zu dulden. Die Landräthe des Reg.-Bezirks Oppeln sind infolge dessen beauftragt worden, wegen dieser bis auf Weiteres wieder für zulässig zu erachtenden Sonntagsmärkte die entsprechenden Anordnungen zu treffen, im Sinne der von den Ministern gegebenen Direktiven die erforderlichen Feststellungen vorzunehmen und binnen kurzer Frist hierüber zu berichten.

* **Striegau** 18. Okt. [Das hiesige Progymnasium.] Die von den städtischen Behörden in Striegau eingesetzte gemischte Kommission zur Berathung der Frage über das künftige Schicksal des städtischen Progymnasiums hat einstimmig beschlossen, das Progymnasium weiter bestehen zu lassen und die nach dem Gesetz vom 25. Juli 1892 geforderten Mehrausgaben für Gehälter zu zahlen, da durch eine sofortige oder allmähliche Auflösung der Anstalt, die Kommune keinen Gewinn haben würde, die erhöhten Lehrergehälter doch gezahlt werden müßten und der Stadt auch noch die Einnahme von 8000 M. Schulgeld verloren ginge.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 18. Okt. Eine neue Berliner Kunst- und Gewerbe-Ausstellung wird in privaten Kreisen für Berlin im Jahre 1895 geplant. An der Spitze des Unternehmens stehen die Kommerzienräthe Kühnemann und Dörffel. Man glaubt zu diesem Zweck den Ueberschuß verwenden zu können, welchen in Höhe von einer halben Million die Berliner Kunst- und Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1879 ergeben hat. — Nach der „Nationalzeitung" ist der Plan einer Berliner Ausstellung seitens des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller und unter den Aeltesten der Kaufmannschaft günstig aufgenommen worden. Zur Vermeidung von Grundstücksspekulationen ist der schon seit einem Monat bestehende Plan bisher sehr geheim gehalten worden. Die Ausdehnung der Ausstellung wird etwa 6- bis 8mal so groß sein, wie die von 1879. Sie wird deshalb auch nicht in dem Park am Lehrter Bahnhof stattfinden. Eine offizielle Beschlußfassung des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller ist nahe bevorstehend.

Einen Riesenballon in der Höhe eines vierstöckigen Hauses will der deutsche Verein zur Förderung der Luftschifffahrt unter Verwendung der Mittel erbauen, die der Kaiser in Gesammthöhe von 50 000 Mark dem Verein überwiesen hat. Der Ballon wird nach den Mittheilungen, die in der gestrigen Sitzung des Vereins gemacht wurden, Kugelform haben und einen Durchmesser von 16.88 Meter, einen Umfang von 53,04 Meter erhalten; die Oberfläche wird 900 Qmtr. und der Inhalt 2528 Kubikmeter betragen. Zur Hülle werden 2100 laufende Met. besten ägyptischen Baumwollenstoffes Verwendung finden; die Dichtung soll durch vulkanisirten Gummi erfolgen, der leichter ist als Firniß. Der Ballon wird mit einem „Füllansatzventil" versehen sein, einer ganz neuen Vorrichtung, welche den Kapitalfehler der bisherigen Ballonkonstruktion, das Offenlassen des unteren Theiles vermeidet und das Gas länger rein und tragfähig erhält. Die Kosten werden sich auf 12 000 Mark belaufen, 8000 Mark will man zur Beschaffung von wissenschaftlichen Apparaten verwenden. Man will mit diesem Riesenballon im Laufe eines Jahres etwa 50 Freifahrten unternehmen und diese so oft wie möglich bis zu Höhen von 10 000 Meter ausdehnen, nöthigenfalls unter Mitführung von Vorrichtungen zur künstlichen Athmung. Möglichst gleichzeitig und oft will man außerdem mit dem dem Herrn Killisch von Horn gehörigen Ballon „M. W." bis zu Höhen von 2—3000 Metern aufsteigen, den Fesselballon des Vereins „Meteor" mit selbstregistrirenden Apparaten in die Höhe von 700 Metern bringen und endlich noch an Seilen Apparate in Höhe von 500 Metern

aufhängen. Mit diesen Hilfsmitteln will der Verein in großem Umfange an die Erforschung der physikalischen Verhältnisse der Atmosphäre gehen.

Die „reitende Artillerie-Kaserne", diese viel bespottete Inschrift an der Kaserne am Oranienburger Thor, ist zwar längst verschwunden, aber auch heute noch kann man auf seinen Wanderungen durch die Berliner Straßen noch manche sprachlich wie sachlich nicht weniger widersinnige Haus- und Schilder-Inschriften finden. Der „Verein der Berliner" will an seinem Theil dafür sorgen, daß auf diesem Gebiete nicht ferner so schlimm gesündigt werde. Die „Voss. Ztg." bringt eine Blüthenlese derartiger Inschriften, aus der wir die folgenden mittheilen: In der Nähe des „reformirten Prediger Waisenhauses" in der Dorotheenstraße befindet sich ein „Lager sämmtlicher Berliner Schneider" — darunter steht noch mit kleiner Schrift: „Artikel". Ein Kaufmann verkündigt: „Mein Wein, Delikateß- und Kolonialwaarengeschäft ist um die Ecke" — der Aermste! Merkwürdige Dinger müssen „Strümpfe ohne Naht im Fuß mit Doppel-Knie-Ferse-Spitze" sein! „Milchwirthschaft zweimal täglich frisch" — mehr kann man nicht verlangen! Und wie wunderbar muß ein „optischer Instrumentenmacher" und ein „chirurgischer Gummiwaarenfabrikant" aussehen. „Wasch- und Plättanstalt für sämmtliche Wäsche von Frau Wruck" wird den Vorübergehenden wenig interessiren, denn was geht ihn die Wäsche dieser Frau an? Recht niedrig taxirt jener Ladeninhaber den Werth seines Geschäfts: „Eingang zum 50-Pfennig-Geschäft", um so mehr, da er noch dazu setzt: „Hier kostet der 50-Pfennig-Artikel nur 40 Pf." — Groß-Brotverkauf der Westend-Brotfabrik aus reinem Roggenmehl" — wer ist nun aus reinem Roggenmehl? Und welcher Unsinn erblüht aus mangelnder oder fehlerhafter Zeichensetzung: „Lager fertiger Herren, Damen und Kinderstiefeln!" „Niederlage von Kar- und Pantoffeln" — wie praktisch abgekürzt! „Stehbier-Halle" — was mag dort für ein Gebräu als „Stehbier" verzapft werden? Und nun endlich die Orthographie! „Hir gibs Katofel-Poufer!" Das französische Wort „café" wird entsetzlich mißhandelt — am schönsten sieht es schon aus, wenn der „Accent", womit der malende Künstler nichts anzufangen wußte, einfach nun als Apostroph hinter das Wort gesetzt wird.

† **Ein gemüthlicher Schnellzug.** Daß die preußische Staatseisenbahn-Verwaltung gar nicht so starr bureaukratisch geführt wird, wie man vielfach glaubt, zeigt ein Vorfall, der in Thüringen einiges Aufsehen erregt. Vor Kurzem hielt der Nachtschnellzug München-Berlin in Pößneck an, was sonst nicht der Fall ist Der Nachtschnellzug nahm diese freundliche Rücksicht auf eine Hochzeitsfeier in der Familie des Freiherrn von Erffa, um den Hochzeitsgästen aus Württemberg, wie wir in der „Pößnecker Ztg." lesen, eine bequeme Theilnahme an der Hochzeit in Pößneck zu ermöglichen.

† **Härtung des Aluminiums.** Einer von Quebec in England eingetroffenen Depesche zufolge ist dem Schmied Allard von Lewis, nachdem er die Härtung des Kupfers mit Erfolg ausgeführt hat, auch die Härtung des Aluminiums gelungen. Die Bestätigung bleibt natürlich abzuwarten. Vor allem wird es sich zeigen müssen, ob die Härtung nicht andere für den praktischen Gebrauch nothwendige Eigenschaften zerstört hat.

† **In Firminy** wurde in einem Stegreif-Theater ein vaterländisches Stück aufgeführt. Bei dem unvermeidlichen Schlußbilde der feierlichen Umarmung Frankreichs und Rußlands mit Zarenhymne und bengalischen Flammen gerieth das Publikum in solche Verzückung, daß der Holzbau, auf derartige Begeisterung nicht eingerichtet, unter den stampfenden Füßen und pochenden Stöcken zusammenbrach. Unter den Trümmern wurden zahlreiche Verwundete hervorgezogen.

† **Eine nette Reihenfolge.** Vor einiger Zeit verschwand einem Hamburger Spediteur dessen Buchhalter nach Unterschlagung von 1500 Mark, in der vorigen Woche entwich ihm ein Commis unter Mitnahme von 1500 Mark und vorgestern brachte er zur Anzeige, daß ihm sein Hausknecht nach Unterschlagung einkassirter Gelder im Betrage von 170 Mark auf und davongegangen sei.

† **Fluchtversuch eines gefangenen Deserteurs.** Der fahnenflüchtig gewordene und in Erfurt eingefangene Schuhmacher Meix, welcher bei der Artillerie in Torgau stand und hier einen Einbruchsdiebstahl ausgeführt hatte, wurde von einem Artillerie-Sergeanten und einem Gefreiten nach dem Bahnhofe transportirt. Auf dem Perron angekommen, ergriff Meix plötzlich die Flucht, sprang die Freitreppe hinab und lief, verfolgt von der Eskorte, die Bahnhofstraße entlang. Wiederholt gab der Sergeant auf den Flüchtling Revolverschüsse ab, allein die Kugeln verfehlten das Ziel, da ein dichter Nebel herrschte. Der Deserteur bog in die Neuegasse, und wieder pfiffen ihm die Revolverkugeln am Kopfe vorbei. Als der Leichtfüßige die schmale und ziemlich lange Engegasse entlang lief, gab der Sergeant den fünften Schuß ab. Die Kugel saß im Oberschenkel. Meix brach zusammen und konnte nun von einem Wächter und dem Sergeanten dingfest gemacht werden. Die Verwundung ist eine ziemlich schwere. Meix mußte im Garnisonlazareth untergebracht werden.

† **„Der stärkste Mann in Amerika!"** so lautet das Schlagwort, durch welches gegenwärtig in verschiedenen Städten Amerikas die Produktionen eines Kraftmenschen angepriesen und das Publikum herbeigelockt wird. Was hier aber noch weit mehr interessiren dürfte, ist die Thatsache, daß der „Künstler" ein Landsmann von uns ist, nämlich ein geborener Bromberger, Richard Schrödter, der Sohn des dortigen Fleischermeisters H. Schrödter. Darüber, wie der junge Mann in die Zunft der „Kraftkünstler" eingetreten ist, erzählt man der „Ostd. Pr." folgendes: Eines Abends, im Juli d. J., befand sich unser Landsmann, welcher Werkmeister in einer großen Fleischerei in Newyork war, mit einem Kollegen in einem dortigen Zirkus. In demselben produzirte sich unter andern auch als „Kraftmensch" ein Irländer. — Angestachelt von dem Applaus der Menge, forderte er die Anwesenden zum Ringkampfe auf, wobei er dem eventl. Sieger eine Summe Geldes versprach. Bald darauf verläßt ein Zuschauer seinen Platz, steigt in die Arena hinab und nachdem er sich seines Ueberrocks entledigt und es sich sonst etwas bequem gemacht, faßt er ohne viele Umstände seinen Gegner, den Irländer, und wirft ihn in den Sand. Damit noch nicht zufrieden, produzirt er sich auch weiterhin als Kraftmensch, indem er alle diejenigen Kraftproben ausführt, die vorher der Athlet produzirt hatte. Nicht endenwollender Beifall belohnte unsern Richard Schrödter, während der Irländer sich seitwärts in die Büsche schlug und aus der Arena verschwand. Der Zirkusdirektor, entzückt über die Kraftleistungen des Sch., macht demselben sofort den Vorschlag, die Fleischerei an den Nagel zu hängen und in seine Gesellschaft einzutreten. Er bot ihm gleich ein Honorar von 50 Dollar (200 M.) per Woche. Richard Schrödter willigte ein, verblieb einige Zeit bei dem Direktor, gab dann aber seine Stellung auf, um selbst „Direktor" zu werden und unter Mitwirkung eines Impresario eigene Vorstellungen zu geben.

Marktberichte.

** **Breslau,** 19. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ruhig, die Stimmung fest und Preise schwach behauptet.

Weizen fest, per 100 Kilogramm weißer neuer 14,90 bis 15,50—16,00 Mark, gelber neuer 14,10—14,90—15,80 Mk, feinste Sorte über Notiz. — Roggen fest, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,90—13,75—14,20 Mark, feinster über Notiz. — Gerste schwächer zugeführt, p. 100 Kilo 11,50—12,50—13,50—15,25 Mk, feinste darüber. — Hafer höher, per 100 Kilo neuer 12,60—13,20 bis 13,80 Mark. — Mais ruhig, per 100 Kilo 12,60—13,00 Mark. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 18,00—19,00—19,50 Mark, Futtererbsen 13,00—14,00 Mark. — Bohnen umsatzlos, per 100 Kilogr. 14,00—14,50—15,00 Mark. — Lupinen schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. gelbe 8,00—9,00—10,00 M., blaue 8 bis 9,00—9,50 Mk Wicken wenig gefragt, per 100 Kilo 13—14,00 bis 14,50 Mk., Oelsaaten fest. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. netto 19,00—20,00—21,00—22,50 M. — Winterraps höher, per 100 Kilo 20,70—21,50—22,40 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 20,00—21,00—21,60 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen ziemlich fest, per 100 Kilogr. schlesische 13,00—13,50 M., fremde 12,75 bis 13,20 M., Sept.-Okt. 12,50—13,00 M. — Leinkuchen ziemlich ruhig, p. 100 Kilogr. schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,75 bis 15,40 M — Palmkernkuchen ziemlich fest, per 100 Kilo 12,50—13,00 M. Kleesamen, rother fest, per 50 Kilogr. 40—50—60 Mk., weißer schwach zugef., 40—50—60—70—80 Mk. hochfeiner über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwer verkäuflich p. 50 Kilo 50—60—70 M. Tannen-Kleesamen ohne Zufuhr, p. 50 Kilo 35—45—55 M. — Thymothee ruhig, 18—19—22,50 M. Mehl fest, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 23,00—23,50 Mark. Roggen-Hausbacken 22,00 bis 22,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo 9,80—10,20 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,60—9,00 M. — Kartoffeln billiger, Speisekartoffeln pro Ztr. 1,40—1,70 M. Brennkartoffeln 1,20 bis 1,40 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 19. Oktober **Schluß-Kurse.**

			Not.v. 8
Weizen pr. Okt.-Nov.		154 —	154 50
do. April-Mai		159 —	159 50
Roggen pr. Okt.-Nov.		142 50	142 50
do. April-Mai		145 50	144 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)			Not.v. 18
do.	70er loko	33 60	34 —
do.	70er Oktober	32 60	33 —
do.	70er Okt.-Nov.	32 20	32 50
do.	70er Nov.-Dez.	32 10	32 40
do.	70er April-Mai	33 30	33 50
do.	70er Mai-Juni	33 60	33 80
do.	50er loko	53 20	53 60

		Not.v 8			Not.v 18
Dt. 3% Reichs-Anl	86 90	83 90	Poln. 5% Pfdbrf.	63 80	63 50
Konsolid. 4% Anl.	106 9	106 80	do. Liquid.-Pfdbrf	62 10	62 25
do. 3½% „	100 50	100 60	Ungar. 4% Goldr	95 1	95 50
Pos. 4% Pfandbrf	101 70	101 8	do. 5% Papierr.	85 40	85 40
Pos. 3½% do.	96 80	96 75	Oestr. Kred.-Akt.	164 9	165 90
Pos. Rentenbriefe	102 80	102 90	do fr. Staatsb.	42 10	42 25
Pos. Prov.-Oblig.	95 30	95 40	Lombarden	183 90	184 40
Oesterr. Banknoten	170 25	170 20			
do. Silberrente	81 75	81 90	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	202 15	203	schwach		
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	98 4	98 60			

Ostpr. Südb. E. S. A.	69 50	69 25	Schwarzkopf	220 75	221 —
Mainz. Ludwhf. do.	114 —	114 25	Dortm. St.-Pr. L. A.	60 30	60 25
Marienb-Mlaw. do.	59 25	58 75	Gelsenkirch. Kohlen	125	124 75
Griech. 4% Goldr.	48 50	49 25	Inowrazl. Steinsalz	36 25	36 70
Italienische Rente	91 90	92 25	Ultimo:		
Mexik. neue A 1890	68 75	69 75	It. Mittelm. E. St. A	103 90	104 75
Russ. 4% kf. Anl. 1880	96 75	97 10	Schweizer Zentr.	119 80	119 80
do. zw. Orient-Anl.	64 60	65 —	Warsch. Wiener	198 75	199 25
Rum. 4% Anl. 1880	82 30	82 30	Berl. Handelsgesell.	133 10	133 4
Serbische R. 1885	73 8	73 80	Deutsche Bank-Akt.	159 25	159 25
Türk. 1% konf. Anl.	22 —	22 10	Königs- u. Laurah.	108 25	108 40
Disk. Komm. B. A.	184 40	184 90	Bochumer Gußstahl	125 10	125 50
Pos. Spritfabr. B. A.	77 25	— —			

Nachbörse: Kredit 165 —, Diskonto-Kommandit 184 10, Russische Noten 202 25.

Versicherungswesen.

Stuttgart, 7. Okt. [Allgemeiner deutscher Versicherungs-Verein.] Im Monat September 1892 wurden 501 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 5 den sofortigen Tod und 35 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 28. Neu abgeschlossen wurden im Monat September 2267 Versicherungen. Alle vor dem 1. Juli 1892 der Unfallversicherung angemeldeten Schäden inkl. der Todes- und Invaliditätsfälle sind bis auf die von 42 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt.

Briefkasten.

A. M. 22. Es macht doch einen eigenthümlichen Eindruck, wenn Sie in so starken Worten Ihrem Unmuth Ausdruck geben und dann noch nicht einmal den Muth haben, für Ihre Meinung selbst einzustehen, oder doch höchstens bereit sind, unter allerlei Verklausulirungen uns Ihren Namen unter dem tiefsten Siegel der Verschwiegenheit mitzutheilen. Sie scheinen darnach also doch keine sonderliche Lust zu haben, für die Vertretung Ihrer Ueberzeugung eventl. auch mit den Paragraphen des Strafgesetzbuches Bekanntschaft zu machen. — Daß wir im Uebrigen Ihre Ansicht theilen, ist so selbstverständlich, daß es einer besonderen Hervorhebung dessen, besonders in so ostentativer Weise nicht erst bedarf. Dergleichen berührt im eigenen Lager peinlich und giebt den Gegnern höchstens Gelegenheit zu wohlfeilen Glossen.

Sammlung des Hilfskomitees Posen für die Nothleidenden zu Hamburg-Altona.

(Schluß.)

Bäckermeister G. Schütz 5, Fleischermeister Heisig 3, Kaufm. E. Lützkendorf 2, Kaufm. Isidor Götz 20, Kaufm. Gustav Weidemann 2, R. Mottek 3, Brauereibesitzer Walter 5, Fleischermeister Hirsch 3, Kaufmann N. Brodnitz 15 Kassirer B. Kasprowicz 3, Richard Pornitz 3, Kaufmann B. Krayn 10, Kaufmann Heidemann 2, Kaufmann Hermann Scherek 15, J. Ksinski 10, O. Klau 10, Direktor R. Scholz 20, Gebr. Silberstein 10, Sally Simonsohn 10, Franz Rabbow 10, Paul Kaempfer 5, S. Davidsohn 20, Gust. Jakubowski 20, Herman Elkeles 10, W. Braun 30, J. A. Reich Söhne 20, M. J. Bibo 10, O. Barts 5, W. W. Braun 10, Hermann Baruch, Schroda, 3, Oskar Aich 5, Hermann Aich 3, Isidor und Joseph 6, Salomon Moitek 10, N. Rosenthal 5, S. Szamatolski 5, Kollenscher 5, Piekarczyk 3, N. N. 5, Mich. A. Katz 30, J. Mehlich 2, Adolph Alport 40, M M. Goldschmidt 20, Fabrikbes. Stefan Cegielski 50, verw. Sanitätsrath Caroline Sęcka 5, Arzt Dr. Franz v. Chlapowski 5, Konservator Dr. Bol. Erzepki 1, Bankbeamter Ostecki 1, S. M. 3, St. K. 2, Prof. Ludwig v. Jakowicki 3, Kaufmann B. Glabisz 2, Kaufmann Brylinski u. Twardowski 5, Kaufmann A. Cichowicz 5. Dekorationsmaler J. Szpetkowski 3, Rechtsanwalt Dr. v. Dziembowski 3, Propst Dr. Lewicki 3, Schuhfabrik. Franz Andrzejewski 5, Fabrikbes. Stan. und Karl Krystewicz 5, Büchsenmacher Johann Specht 5, Restaurateur A. Duchowski 5, Buchhändler Jaroslaw Leitgeber 2, Konditor Danielewicz 0,50, Kaufmann D. Oberfelt 5, Kaufmann Heyducki u. Eichstädt 5, Friseur Johann Dobrowolski 1, N. N. 10, Kaufmann Johann Stark 2, Juwelier Anton Stark 6, Rentiere E. Liszkowska 6, T. K. 1, Redakteur Gryglewicz 1, Bäckermeister M. Grzeskowski 1, A. R. 1, Uhrmacher W. Szulc 2, Buchhändler N. Kamienski 1, Hutfabr. C. Adamski 5, Kaufmann M. Mniszewski 2, Bankdirektor M. von Więckowski 1, Bankkassirer W. Brylinski 1, Bankkontrolleur W. Kortak 1, Fleischermeister M. Zakrzewicz 5, Eisenhandlung T. Krzyzanowski 3, Fabrikbes. Zeyland 1, Lithograph Theodor Szulc 1 Kaufmann R. Barcikowski 5, A. W. 0,50, Sattler Stolzmann 1, A. D. 2, K. 1, X. Z. 1, Rechtsanwalt Johann v. Głębocki 5, Rechtsanwalt Ludwig Cichowicz 5, Rechtsanwalt v. Jazdzewski 1, Rechtsanwalt v. Trąmpczynski 3, Dekan Wolinski 3, Hotelbesitzer W. Kamienski 3, Bäckermeister F. Chwalkowski 2, E. C. 0,50, Arzt Dr. K. 1, Arzt Dr. Stan 5, N. K. 8, Schneidermeister J. u. A. Witkowski 3, Landschaftsrath C. v. Sczaniecki 3, Prof. Dr. Marzell Motty 5, Apotheker Szczerbinski 1, Kaufmann Z. Mazurkiewicz 2, Ingenieur Danielewski 1, H. X. 1, Bäckereibes. Dr. A. v. Grabski 0,50, Direktor Richards Ertrag der Matinee im Stadttheater 142,30, Bankdirektor Dr. v Mieczkowski 10, Kaufmann Jasinski u. Olynski 3, Arzt Dr. Jerzykowski 10, Oberlehrer Dr. Rummler 2, Rentiere T. Werczynska 0,50, Steueraufseher Gasiorowski 0,50, Kaufmann A. Seidel 1, Wittwe J. Hummel 1,50, Rentiere W. v. Radziejewska 3, Bankbeamter Wladislaus Billich 1, Bankbeamter R. Fialkowski 0,50, S. K 0,50, Bankbeamter S. Trynkowski 1, W. Namysl 0,50, Lehrer Lincke 1,50, Landgerichtsrath Treutler 2, Kaufmann J. Michalowski 2, Gen.-Agent Aleksy Brzeski 1, Fleischermeister Otto Roeschke 3, M. F. 0,50, Ed. Hampel u. Aug. Dittrich 30, Kreisschulinspektor Gust Thomas 10, Geschw. Klawitter, Wulka 5, Arzt Dr. Toporski 25, Lewin 15, Gen.-Landschaftsdir. v. Staudy 6, Geh. Regierungsrath Klose 4, Landschaftsrath Außner 4, Landschaftsrath K. Frhr. v. Massenbach 4, Landschaftsrendant Lukas 3, Landschaftskassirer Woytowitz 3, Landschafts-Oberbuchhalter Graetz 2, Landsch.-Kalkulator Jantke 2, Landsch.-Kalkulator Klau 3, Landsch.-Kalk.-Assistent Alias 1, Landsch.-Kalk.-Assistent David 2, Landsch.-Kalk.-Assistent Schrader 1, Assistent Weiß 2, Diätar Peglau 1, Sekretär Donath 1, Assistent v. Groddek 1, Kanzleivorsteher Mediger 1, Landschaftsrath v. Sczaniecki 4, Landsch.-Registrator Besler 1, Landsch.-Buchhalter Winiecki 2, Landsch.-Assistent Hahn 1, Landsch.-Diätar Zippel 0,50, Landsch.-Diätar Grosser 0,50, Landsch.-Diätar Kneifel 0,50, Kassendiener Krause 0,50, Portier Pfennig 0,50, Portier Buszkiewicz 0,50, Dir. d. Darlehnskasse Schwidtal 4, II. Vorstand d. Darlehnskasse Streim 3, Buchhalter Kollat 1, Buchhalter v. Roskowski 3, Landgerichtsrath Slawski 20, Arzt Dr Koehler 10, Polizeipräsident v. Nathusius 30, Emil Roeschke 6, J. P. Beely u. Co. 7,50, Ludwig Pinkus 6, J. Engelmann 20, F. Westphal u. Co. 10, Geh. Kriegsrath Großmann 10, Restaurateur Liebig 4, Restaurateur Kretschmer 3, W. Ludwig 6, P. Bittmann 5, Fr. Knipfer 5, N. N. 3, F. Hunger 3, Emil Knipfer 3, Emil Schnierl 3, Restaurateur Schwersenz 3, Kaufmann Neidlinger 6, Buchhändler Boettger 5; Kaufmann A. Kleinfeldt 3, Hotelbes. Fritz Bremer 10. Kaufmann S. Samter jr. 5, Juwelier A. Rehfeld 3, Kaufmann H. Schultz 1, Kaufmann B. Salomon 5, Rittergutsbesitzerin Schmaedicke 10, Posthalter und Wagenfabrikant Pilling 3, Kaufmann J. Schmalz 1, Fabrikant Karl Piging 1, Kaufmann Nathan Neufeld 10, Victoria-Restaurant 6, Kaufmann M. Pursch 3, Seminarlehrer Wilh. Damsch 3, Geh. Regierungsrath Dr. v. Wittenburg 40, Polizei-Kommissar Schikora 3, Eigenthümer Bartsch 1, Bäckermeister Weigelt 2, Arzt Dr Chachamowicz 2, Restaurateur Fiereck 1, Bäckermeister Mlotowski 1, Eigenthümer Lenz 1, Restaurateur Bohn 0,50, Kaufmann Eitter 1, Vorkosthändler Jungbluth 0,50, Tischler Repke 0,25, Briefträger Dux 0,25, Heizer Wenzke 0,30, Eigenthümer Wysocki 0,50, Eigenthümer Wieland 0,50, Arbeiter Schumann 0,10, Fleischermeister Tonn 0,50, Mühlenbesitzer Kirste 1, Bauführer Kanorkowski 0,50, Eisenbahn-Portier Schulz 0,50, Schlosser Matz 0,25, Schlosser Kopanski 0,15, Eigenthümer Kröhner 0,50, Fleischermeister Gokisch 0,50, Bauunternehmer Jeenicke 0,50, Kaufmann und Stadtverordneter Lißner 100, Sanitätsrath Dr. Wicherkiewicz 20, Stadtrath Kronthal 50, Konsistorialrath Dr. Borgius 5, Ober-Bürgermeister Witting 20, Kommandirender General des V. Armeekorps von Seeckt, Exzellenz, 20, Versicherungsinspektor Engel 2, Amtsgerichtsrath Rehfeld 15, Postdirektor Holland 1, Stadtrath Dr. Osowicki 10, Frau v. Lossow 5, die Rechtsanwälte Jacobsohn 25, Fahle 20, Schönlank 20, v. Rychlowski 5, v. Chrzanowski 5, Ullmann 10, Salomon 20, Placzek 20, Salz 20, Seyda 10, Manheimer 5, Landsberg 10, Kämmereikassen-Rendant Weckwerth 5, Domherr Pedzinski 10, Domherr v. Szoldrski 10, Domherr Jedzink 10, Dompropst Dr. Wanjura 10, Bürgermeister Schmolke, Xions, 84, Bankdirektor Hibeau 10, Bankkassirer Maiwald 3, die Bankbuchhalter Michalowski 1, Fest 1, Kawerau 1, Zebe 2, Kanzlist Seipolt 1, Bankkassirer Kanier 1, Bankkassirer Meyer 1, Bankbuchhalter Stahr 1, Bankbuchhalter Hiebig 1, Geldzähler Wagner 1, Hausdiener Bensing 0,50, die Kassendiener Kubnick 0,50, Clemens 0,50, Günzel 0,50, Rechtsanwalt Dr. Lewinski 50, H. Kirsten 5, Ertrag einer Kindervorstellung 4, Isidor Kantorowicz 50, Domdechant Dorszewski 10 M., zusammen 3934 M. 55 Pf.

Mühlhausener Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 26 und 27. Oktober cr.
Ganze Original-Loose à 6.— Mark.
Halbe Original-Loose à 3.— Mark.
Porto und Liste 30 Pf.

Hauptgewinn: 1/4 Million baar.

Georg Joseph, 14553 **Berlin C., Grünstr. 2.** Telegr.-Adresse: Ducatenmann, Berlin.

Posen, den 14. October 1892.

Vom 1. Januar 1893 ab sind der **Krankenversicherungspflicht neu** unterworfen Personen, welche gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt sind:

a in dem Geschäftsbetriebe der **Anwälte, Notare** und **Gerichtsvollzieher,** der **Krankenkassen, Berufsgenossenschaften** und **Versicherungsanstalten,**

b. **im Handelsgewerbe.**

Jedoch unterliegen Handlungsgehilfen- und Lehrlinge der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 des Deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte aufgehoben oder beschränkt sind.

Ausgenommen vom Versicherungszwange sind die Gehülfen und Lehrlinge in Apotheken, die in § 2 des Gesetzes aufgeführten Personen sowie alle diejenigen, deren Arbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 6 2/3 Mark für den Arbeitstag, oder, sofern Lohn oder Gehalt nach größeren Zeitabschnitten bemessen ist, zweitausend Mark für das Jahr gerechnet, übersteigt.

Da die Zahl der neu der Versicherungspflicht unterworfenen Personen nur gering ist, wird beabsichtigt, für dieselben keine besondere Ortskrankenkasse zu errichten, sondern sie der Gemeinsamen Ortskrankenkasse Nr. 7 für Versicherungspflichtige im Transport-, Verkehrs- und Handelsgewerbe zu überweisen.

Den betheiligten Versicherungspflichtigen wird von der beabsichtigten Zuweisung mit dem Bemerken Kenntniß gegeben, daß von ihnen binnen 10 Tagen, vom Datum dieser Verfügung ab gerechnet, gegen die Zuweisung schriftlich und mit Angabe von Gründen bei der unterzeichneten Behörde Widerspruch erhoben werden kann. 15136

Der Magistrat.

VI. Weseler Geld-Lotterie.

Die gesammten Loose der sechsten Weseler Geld-Lotterie — 210 000 à 3 Mark — sind von mir für feste Rechnung übernommen und gelangen von heute ab zur Ausgabe.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt und werden von mir noch angestellt. 15057

Ziehung unwiderruflich 17. November 1892.

2888 Gewinne: **90 000, 40 000, 10 000** Mark etc.,
kleinster Treffer **30** Mark. Alle Gewinne ohne Abzug zahlbar.

Original-Loose à 3 M. — jedes Loos trägt den deutschen Reichsstempel — empfiehlt

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., **Unter den Linden 3.**

Jeder Bestellung sind 30 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen. Versand der Loose erfolgt auch unter Nachnahme.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Johann Konopinski** in Posen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf 15137

den 18. November 1892,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 bestimmt.

Posen, den 5. Oktober 1892.
Bonin,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des **Caspar** und **Apollonia Bernacki**'schen Grundstücks **Bendlewo** Blatt Nr. 13 ist **aufgehoben worden.**

Der am 25. October 1892 anstehende Versteigerungstermin **fällt weg.** 15141

Posen, den 18. October 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Vom 23. October d. J. ab verkehren wieder die Schnellzüge Nr. 1201 und 1202 zwischen **Breslau-Posen** und **Stargard i. P.** 15118

Posen, den 18. Oktober 1892.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
(Stargard-Posen).

Freitag, den 21. Oktober, werde ich: a) um 3 Uhr Nachm. in Wilda (Versammlung vorher im Fiereck'schen Lokal) 1 Nähmaschine und Möbel, ferner b) um 4 Uhr Nachm. in Zabikowo eine Rappstute und 10 Wagen Roggen in Garben zwangsweise versteigern.
Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Am **Freitag den 21. d. M.,** Nachm. 4 Uhr, werde ich in Wilda, Rosenstr. Nr. 4
ein Velociped
meistbietend zwangsweise versteigern. 15124
Posen, den 17. October 1892.
Lesinski, Vollz.-Beamter.

Theer-Verkauf.

Der zur Zeit in der **Gasanstalt Posen** lagernde, sowie der bis Ende März 1893 noch zu gewinnende Theer — ungefähr 8000 Centner — soll im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Schriftliche Angebote sind bis zum **1. November d. J., Vormittags 10 Uhr** versiegelt und mit der Aufschrift versehen „Angebot auf Theer" im Geschäftszimmer der Gasanstalt abzugeben.

Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus oder können gegen 50 Pfg. Schreibgebühren von hier bezogen werden. 15109

Die Direction der Gas- und Wasserwerke.

Verkäufe * Verpachtungen

Von der **Oldenburger Race** stehen sehr schöne sprungfähige
„junge Bullen"
zum Verkauf in 15079
Pianowo, 20 Minuten vom **Bahnhof Kosten** entfernt.

Theaterstr. 5 im Laden billiger Ausverkauf des ganzen Kwiecinski'schen Schuhwaarenlagers, Repositorien, 2 Nähm., Möbel 2c. Der Laden u. Wohn. sof. zu verm.

Ein f. **Skongs-Pelz** billig zu verkaufen. Zu erfragen **Gr. Gerberstraße 46.** 15125

Hafzander
à Pfd. 55 Pf.
empfiehlt 15148
E. Bandmann,
Victoriastr.- u. St. Martinstraßen-Ecke.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

Echt Astrachaner Caviar,
grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität, versendet das Bruttopfund, inkl. Büchse, für **M. 5.50,** das Nettopfund exkl. Büchse für M. 6.50. 14502
B. Persicaner in Myslowitz,
Russische Cigarretten, Thee und Caviar-Niederlage.

Kaiser-schrotkaffee!!
D. R. P.
Größte Ersparniß für jede Hausfrau! Nahrhaftester, gesundester, billigster **Kaffee.**
Das Pfund kostet 45 Pf. Käuflich überall in den meisten Kolonialgeschäften. Niederlagen für feste Rechnung errichtet die **Kaiserschrotfabrik Berlin SO. 33.** 14378

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 verschied. überseeische 2,50 M., 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Ziehung 26. u. 27. Oktober
Mühlhäuser Geld-Lotterie.
Ich vers. **nur Orig.-Loose** 1/1 à **6.** halbe à **3** Mk. P. u. Liste 30 Pf.
Hermann Franz, Hannover.

Neueste Badeeinrtg. Preis 38 Mark. L. Weyl, Berlin 14. Zeichn. etc. gratis.

Pferde-Möhren
hat abzugeben 14957
Dom. Górtatowo.

Mieths-Gesuche.

St. Martin 34 sind im I. Stock 3 Zimmer, Küche und Nebengelaß zu vermiethen.
Näheres St. Martin 25, Hof, Comtoir. 12834

1 möbl. Zimm. sof. od. 1. Nov. z. verm. St. Martin 46 II r.

Friedrichstraße 2 II möblirtes Zimmer billig zu verm. 15036

1 Geschäftslokal,
in welchem seit ca. 20 Jahren Sämereien- u. Produkten-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist nebst Wohnung und einem massiven Speicher vom 1. Nov. zu vermiethen. 15054
K. Wituski in Inowrazlaw.

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstraße 19 rechts.

Möbl. Zimmer
ist Naumannstr. 10 III l. a. ein. soliden Herrn od. Dame z. v.

Wohnung gesucht.
4 geräumige Zimmer, Entree, Küche und Zubehör. Off. unter F. R. a. d. Exp. dies. Ztg. 15115

Möbl. Zimmer für 2 oder 1 Herren, mit od. ohne Beköstigung, ist sofort zu vermiethen. 15128
St. Martin 62 III, V.-Geb.

Zwei möbl. Stuben billig sof. zu vermiethen Breitestr. 20 I.

Judenstr. 12 ist eine kleine Wohnung für 8 M. monatlich p. sof. od. p. 1. November zu verm. Näheres beim Wirth. 15147

Ein 2 fenstr. gut möbl. Zimm. sof. zu verm. mit sep. Eing. Kl. Gerberstr. 10 II. l. 15127

Stellen-Angebote.

Landrathsamt Schrimm sucht zum **1. Dezember d. J.** oder auch früher einen älteren zuverlässigen und gewandten
Registrator,
sowie einen zuverlässigen, in der Bearbeitung der Militair- und Polizeisachen geübten
Bureaugehülfen.
Gehalt nach Leistung und Uebereinkunft. Bisherige Inhaber hatten 95 Mk. monatlich. Den Meldungen sind Zeugnißabschriften beizufügen. 15063
Der Landrathsamts-Verwalter.

Zum 1. Novbr. suche ich einen firmen, der polnischen Sprache mächtigen 14926
1. Bureaugehilfen.
Districtsamt Luschwitz.
von Rieben.

Stellenvermittelung
durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen Leipzig. Geschäftsstelle Breslau, Hummerei Nr. 45 I. 14171

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Lehrling
sowie eine tüchtige
Verkäuferin
sucht sofort 15078
W. A. Kasprowicz.

Drainarbeiter-Gesuch.
Circa 15 bis 20 Drainarbeiter werden zur Beschäftigung vom 24. Oktober cr. ab gesucht von
Heinrich Ast,
Drain Aufseher. [15061
Schablono, Post **Schönsee,** Kreis **Thorn,** Westpreußen.

Zum 1. Januar 1893 findet ein erfahrener tüchtiger
Gärtner
Stellung auf der **Herrschaft Chludowo.** 15040

Für mein Stab- u. Kurzeisengeschäft suche sofort einen poln. sprech., mos., j. **Commis,** flotter Verk., bei fr. Stat. Offerten m. Gehaltsanspr. sub L. R. an die Exp. d. Bl. erbeten. 15116

Für mein Schankgeschäft suche sofort ein **mos. j. Mädchen** als Schänkerin. 15117
Marcus Peyser, Samter.

Ein Hausbälter für Wohnung Paulikirchstr. 8 gesucht. 15132

Ein 15133
Lehrmädchen
sucht
A. Schoeneich,
Tapisserie-Handlung.
Friedrichstr. 28.

Einen fleißigen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen
jungen Mann
sucht
per 1. November 15140
E. Brecht's Wwe.

Stellen-Gesuche.

Ein Oberkellner,
als solcher in Bahnrestaur. u. spec. Hotel's thätig gewesen, der doppelten Buchführung mächtig, mit sehr guten Zeugnissen versehen, sucht für sofort oder später angenehme Jahresstelle. Caution jeder Höhe kann gestellt werden. Offert. erb. u. Chiffr. **A. B. 412** postlagernd. 15129

Wirthschafterin mit guten Zeugnissen und Empfehl., der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, sucht p. bald Stellung. Näh. bei Frau Knorr, Fischerei 13. 15126

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. Gegründet 1875. **Stuttgart.**

Filialdirection: Anhaltstrasse No. 14. — **Generaldirection:** Uhlandstrasse No. 5.

Juristische Person. — **Staatsoberaufsicht.**

Der Verein empfiehlt sich für
Haftpflicht-, Unfall-, Kranken- und Invaliden-Versicherung,
ferner für
Kapital- und Kautions-Versicherung.

Der Verein beruht auf **Gegenseitigkeit** seiner Mitglieder. Derselbe versichert sowohl
mit vollem Antheil am Gewinn,
als auch
mit fester Prämie,
letzteres vermittelst Rückversicherung.

Die Mitglieder der **Haftpflichtversicherung** und diejenigen der **Sterbekasse** erhielten im Jahre 1891 **20 Prozent Dividende.**

Versicherungsstand:

Am 1. April 1892 bestanden in **sämmtlichen** Abtheilungen des Vereins **95 504** Versicherungen. Die Gesammtreserven betrugen am 1. Januar 1892 M. **3 919 508.**— Die Jahresprämie pro 1891 beträgt M. **3 050 011.**— An Entschädigungsgeldern wurden seit der Gründung des Vereins M. **5 026 057.**— ausbezahlt.

Nähere Auskunft ertheilt: 7039
Subdirektion Posen: Jacoby & Co.

Posener Adreßbuch.

In einigen Tagen beginnt das Abholen der bei den Herren Hauseigenthümern und Verwaltern zur Einzeichnung bereit liegenden Hauslisten zum „Posener Adreßbuch" für 1893. Wir bitten die betheiligten Einwohner, denen die Liste noch nicht vorgelegen hat, solche bei ihren Hauswirthen zu reklamiren und für recht genaue und deutliche Eintragung der erforderlichen Angaben gütigst Sorge zu tragen.

Posen, Oktober 1892.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Halpaus Thee ist der beste,
1/2 Kilo giebt 500 Tassen feinsten Thee
überall käuflich.
Russisches Waaren-Lager
Joseph Halpaus, Breslau.
12306 **Größtes Importhaus für Thee.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.